

Berlage-Gründungszeit 1723

Angiebigkeitspreis: Großplatt (46 mm) ... Familien-Anzeigen ...

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Reuter, Rom-Str., Bonn, Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bahndorfltr. 12. Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 7-19 Uhr. Sammelruf Nr. 3851-53. Ferngespräche 3853. Wollschützenstr. 10/11 19672. Vertriebsleitung: Reichsbank-Girokonto Bonn, Deutsche Bank, Bonn.

General-Anzeiger monatlich ... Preis ...

Die Wohnungsklamm beginnt!

Der Landarbeiter und seine Wohnstätte

Die Tagung des Reichsheimstättenamtes fand ihre Krönung durch eine grundsätzliche Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, der die Zukunftsaufgaben im deutschen Wohnungsbau entwickelte.

Seit bereits in den letzten Jahren eine intensive Neubautätigkeit ein, so wird das kommende Jahr die Zusammenfassung aller am Wohnungsbau interessierten Kräfte zu einer Arbeitsgemeinschaft bringen.

Auch die Frage, wie man den starken Mangel an Arbeitskräften und zwar vornehmlich an Bauarbeitern behebt, ist teilweise dadurch gelöst worden, daß im nächsten Jahr rund 30000 italienische Arbeiter zur zusätzlichen Arbeitsleistung in Deutschland zur Verfügung stehen.

Ein besonders dringliches Problem ist der Wohnungsbau für die Landarbeiter. Wenn wir gerade auf dem Lande in immer größerem Maße Bevölkerung ansiedeln wollen, so ist Voraussetzung, daß sich die allgemeinen Lebensbedingungen und die Wohnungsverhältnisse des Landarbeiters von Grund auf ändern.

Was die Städte anlangt, so wird auch hier radikal eine Wohnungsbaupolitik einziehen müssen, die Städte werden sich weiter ausdehnen, denn vielerorts zeigt es sich schon heute, daß Wohnungen einfach nicht mehr erhältlich sind.

Daladier baut vor

Die in dem Pariser Vorort Butang gestern von Kommunisten vorgenommene Fabrikbesetzung, die durch den Einsatz von Mobilgarde im Laufe des Tages beendet werden konnte, hat Ministerpräsident Daladier zu weitgehenden Vorsichtsmaßnahmen veranlaßt.

„Es gibt schlimmeres als Geldloster“

Kriegsmarineminister Campinchi sprach in Rouen. Der Minister beschäftigte sich auf innerpolitischem Gebiet mit den letzten Notverordnungen und erklärte, er verstehe sehr wohl, wenn ein großer Teil der Bevölkerung damit nicht zufrieden sei.

Aus einer schwierigen Situation, so kann man hinzufügen, hilft nur eine harte Einstellung zu den Tatsachen, Entnahme persönlicher Opfer für die Gemeinschaft.

Chamberlain und Hoare zur Frage jüdischer Einwanderung

„England kann nur Durchgangsland sein“ — Die heutige englische Morgenpresse zur Unterhausdebatte

Die Unterhausausprache wurde gestern fortgesetzt. Gleich danach wurden die Regierungsvertreter von der Opposition mit zahlreichen Fragen bestrickt, die zum großen Teil die Ereignisse der letzten Wochen (Judenfrage) betrafen.

Als erster Regierungsvertreter stellte Ministerpräsident Chamberlain fest, die Beilehnung des Aufstufungsstempels in England stehe in keinem Falle im Gegensatz zu den in München getroffenen Vereinbarungen.

Auf die Anfrage, welche Bedeutung den in London geführten Gesprächen zwischen dem rumänischen König und seinem Außenminister mit den englischen Staatsmännern zukomme, antwortete der Ministerpräsident ausweichend.

Im weiteren Verlaufe der Fragebeantwortungen erklärte der Unterstaatssekretär im Außenamt, Butler, zu der Frage eines Arbeiterabkommens über den Stand des deutschen Heeres, die englische Regierung bestreite zwar keine amtliche Mitteilung, es bestehe aber Grund zu der Annahme, daß die Stärke des deutschen Heeres nicht von der normalen Stärke abweiche und daß die Reservisten entlassen seien.

Nachdem sich Ministerpräsident Chamberlain auf Anfrage des Arbeiterabgeordneten Henderson über die Haltung der deutschen Presse ausweichend geäußert hatte, mußte Unterstaatssekretär Butler einen Vorstoß des Arbeiterabgeordneten Mrs. Willinson zurückweisen, die den Empfang deutscher Wirtschafts- und Handelsattachés in London nachträglich beanstandete.

Zu dem in dieser Woche stattfindenden Besuche der englischen Staatsmänner in Paris äußerte sich der Ministerpräsident selber. Auf die Frage, ob er in Paris auch Unterredungen führen werde, die die Gewähr der Kriegführendenrechte an General

Franco betreffen, antwortete Chamberlain ausweichend.

Beim Abschluß der Unterhausdebatte sprach Sir Samuel Hoare, der dabei zu den bemerkenswerten Feststellungen kam, er habe als Innenminister die Erläuterung gemacht, daß es eine „antisemitische“ antisemitische Strömung in London gebe.

Die englische Presse beschäftigt sich am heutigen Dienstagmorgen eingehend mit der Stellungnahme des Ministerpräsidenten Chamberlain im Unterhaus zur Frage der jüdischen Emigration. Dabei kommen fast alle Blätter anhand von Karten zu dem Schluß, daß innerhalb des britischen Imperiums „trotz allen guten Willens“ sehr wenig Platz zur Aufnahme von Emigranten vorhanden ist.

In gleichem Sinne äußert sich auch Daily Telegraph. Auf den Aufruf zur sofortigen Festlegung einer gemeinsamen Flüchtlingspolitik könne es bei allen Parteien nur eine bejahende Antwort geben.

Die Grenzen zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei

Wichtige Verkehrsfragen geregelt — Autobahn und Kanäle

Zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung ist eine Einigung über die Festlegung der Grenzen zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakischen Republik zustande gekommen.

Gleichzeitig ist ein Vertrag über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen und eine Erklärung über den Schuß der beiderseitigen Volksgruppen unterzeichnet worden.

Am Samstag war bereits im Auswärtigen Amt eine Vereinbarung zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei über eine als tschecho-slowakische Staatsgebiet zu bauende Durchgangsbahn als Verbindung zwischen Schlessen und der Ostmark als Vereinbarung über den Bau eines Verbindungskanals zwischen der Donau und der Oder unterzeichnet worden.

Hierzu schreibt das DNB: Die deutsche Regierung hat den Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr.-Ing. Fritz Todt, die tschecho-slowakische Regierung den Minister für öffentliche Arbeiten, Eularel, ermächtigt, mit den Vorbereitungen und den Bauarbeiten sofort zu beginnen.

Betreffend den Ober-Donau-Kanal ist das Einvernehmen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung über die grundsätzlichen Fragen im Hinblick auf die gemeinsame Inangriffnahme dieses Kanals erzielt worden.

Aus dieser Vereinbarung werden beide Staaten, Deutschland wie die Tschecho-Slowakei, nicht unerheblichen Nutzen ziehen. Wir gewinnen auf diese Weise einen stark abgegrünzten Verbindungsweg zwischen Schlessen und der österreichischen Ostmark, und die Tschechen werden durch den Anschluß an diese Straßen zu Lande und zu Wasser ebenfalls wirtschaftlich wie

So sieht Englands Kulturarbeit in Palästina aus!



Unser Bild zeigt, wie das englische Militär das im nördlichen Palästina gelegene arabische Dorf Mir'in in die Luft sprengt, so daß kein Stein auf dem anderen blieb.

phot. Weltbild.

verkehrspolitisch sehr erheblichen Nutzen aus dieser vorbildlichen Verkehrsregelung ziehen. Besonders ist es zu begrüßen, daß die Autobahn das Recht der Exterritorialität genießen wird, sobald ihren Benutzern die zeitraubenden Unbequemlichkeiten der Zoll- und anderen weittigen Kontrollen erspart bleiben werden.

Empfänge beim Führer

Der Führer und Reichkanzler empfing zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens den neuernannten Kaiserlich japanischen Botschafter Oshima, der als japanischer Militärattaché bereits seit mehr als vier Jahren in Deutschland tätig gewesen ist.

Abraham und Chana Grünspan bleiben in Haft

Der mit der Unterhausdebatte über das Attentat in der deutschen Botschaft betraute Untersuchungsrichter Tesniere hat den Antrag des Rechtsanwaltes Dr. Morawski auf vorläufige Freilassung des Mörders Grünspan abgelehnt.

Die Aufgaben der Hochschulen

Das Reichsstudentenwerk führt zurzeit auf dem Traßfeldberg bei Tübingen eine Arbeitstagung durch, die durch den Leiter des Reichsstudentenwerkes, Dr. Streib, eröffnet wurde.

Del Bago bei Bonnet

Außenminister Bonnet hat den spanischen „Außenminister“ Alvarez del Bago empfangen. Wie einer Spanisch-Redaktion aus Barcelona zu entnehmen ist, haben die spanischen Parteien und gewerkschaftlichen Organisationen ein Schriftstück unterzeichnet, das auf die bevorstehenden englisch-französischen Verhandlungen in Paris abzielt.

Was König Carol mit Bonnet besprach

Zu den Unterhaltungen, die Außenminister Bonnet mit König Carol von Rumänien gehabt hat, genautet von unterrichteter Seite, daß ein Meinungsaustausch über die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage in Mittel- und Südosteuropa unter besonderer Berücksichtigung der Anwesenheit der französischen Wirtschaftskommission in Bukarest stattgefunden habe.

Was man drüben unter Humanität versteht

Aus Wiggins im Staate Mississippi wird ein neuer sensationeller Fall eines Lynchmordes gemeldet. Ein 24jähriger Neger, der angeblich eine Frau bestohlen hatte, wurde stundenlang von einem wilden Haufen der anlässigen Bevölkerung gefolgt und gequält, bis es ihm schließlich gelang, im Dunkel der Nacht einen Unterflur zu finden.

Englische Aufregung ganz überflüssig

Kollektivstrafen eine rein englische Erfindung... Eine führende Persönlichkeit der von den Engländern besetzten und als Kronkolonie behandelten Insel Cypren teilte dem DNB-Vertreter in Athen mit, daß die in England zur Schau getragene Aufregung über die den Juden auferlegte Kollektivstrafe von einer Willkür Reichsmacht vom englischen Standpunkt aus gänzlich unbegründet sei, denn es handle sich dabei um eine rein englische Erfindung.

Als im Jahre 1931 die Cyprioten den englischen Gouvernementspalast in Nikosia als Protest gegen die Vergewaltigung der Insel Cypren in Brand setzten, sei die gesamte griechische Bevölkerung der Insel mit einer hohen Geldstrafe in englischen Pfunden belegt worden. Selbst die ärmsten Einwohner der Insel hätten diese Summe ohne Erbarmen mit aufbringen müssen. Dabei sei auf der Insel kein Engländer getötet, ja nicht einmal einem Engländer die geringste Verletzung beigebracht worden.

Das einzige Verbrechen der Einwohner von Cypren sei vielmehr ihr griechisches Nationalbewußtsein und ihr Kampf um die nationale Vereinigung mit Griechenland gewesen. Die Herrschaft der Engländer auf Cypren sei überhaupt ein krasses Beispiel für die Vergewaltigung eines Kulturvolkes, das unter dem Druck eines fremden Machthabers schmachtet. Leider sei die Bevölkerung von Cypren zu schwach, um wie die Araber in Palästina offenen Widerstand zu leisten.

Konzentrationslager für Juden in Belgien

Der belgische Justizminister hat der Nation Belgien eine Erklärung über die Maßnahmen seiner Regierung hinsichtlich der eingewanderten Juden abgegeben. Diese Juden würden der Entscheidung eines Dreierausschusses unterworfen, der je nach dem einzelnen Fall die Aufenthaltsgenehmigung erteile oder nicht. Die zugelassenen Juden müßten sich verpflichten, sich in keiner Weise in die belgische Innenpolitik einzumischen, anderenfalls sei sofort ausgewiesen worden. Für die Juden, die keinen Nutzen brächten, seien Konzentrationslager eingerichtet worden. In dem Lager Marneffe fänden tausend Emigranten Platz, in dem von Mergias 650. Sie müßten eine Erklärung unterzeichnen, daß sie sich freiwillig in die Lager begeben. Später, so fügte der Minister hinzu, müsse geprüft werden, wie diese ausländischen Juden aus Belgien entfernt werden könnten. Man müsse sich dazu entschließen, die ausländischen Juden schrittweise auszuweisen.

Lösung der Judenfrage in der Slowakei

Die Lösung der Judenfrage in der Slowakei wird, wie man aus den Veröffentlichungen slowakischer Blätter schließen kann, in radikaler Weise durchgeführt werden. Jüdische Ärzte sollen keine Staatsstellungen mehr erhalten und auch nicht mehr von Krankenkassen und ähnlichen öffentlichen Institutionen angehehrt werden. Jüdische Advokaten dürfen, ebenso wie jüdische Geschäftsleute, nur wieder jüdische Klienten verteidigen bzw. mit ihnen in Geschäftsverbindungen stehen. Ein Slowake, der sich eines jüdischen Advokats als Rechtsbeistand bedient, oder der mit einem Juden Geschäftsverbindungen aufrechterhält, soll empfindlich bestraft werden. Alle jüdischen Geschäfte sollen äußerlich als jüdisch gekennzeichnet werden. Die Juden werden auch von jeder kulturellen und journalistischen Tätigkeit ausgeschlossen werden, ebenso wie allen Juden ohne Ausnahme die Konzession für das Gastgewerbe entzogen werden soll.

Gaustbesuch des Königs der Belgier in Holland

Der König der Belgier traf gestern zu einem Staatsbesuch in Amsterdam ein. Heute wird der belgische König das Kronprinzenpaar auf dem nahe gelegenen Schloss Soestdijck besuchen. In Begleitung des Königs der Belgier befindet sich der Ministerpräsident und Außenminister Spaak.

Schimpfkanonade auf Daladier

Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Frankreichs hielt in dem Bürgermeisterrat des Pariser Quartiers Montmartre eine außerordentliche Tagung ab. An den Sitzungen nahmen auch die kommunistischen Parlamentsvertreter teil. Die Redner beschimpften heftig die Politik Daladiers und erklärten, das vorliegende Ziel sei nicht der Aufschwung, sondern eine neue politische Orientierung Frankreichs.

Matürk wurde beigelegt

Landungsabteilung des Schulkreuzers Emden im Trauergefolge

Aus allen Teilen des Landes waren Menschen herbeigeleitet, dem Retter der Türkei, Kemal Atatürk, die letzte Ehre zu erweisen. Der Kommandeur der Trauerparade, General der Infanterie Fahrettin, schritt in Begleitung seines Stabes die Front der ausländischen Militärabteilungen ab, die auf der vom Bahnhof in die Stadt führenden Straße Aufstellung genommen hatten. In der alphabetischen Reihenfolge in französischer Sprache standen am rechten Flügel die Kadetten des Schulkreuzers „Emden“ mit der Musikkapelle. Es schlossen sich an die Bulgaren, die Franzosen, die Engländer, die Griechen, die Rumänen, die Iranier, die Sowjetrussen und die Südlawier. Vor jeder Abteilung blieb der türkische General grüßend stehen und rief den Truppen den türkischen Soldatengruß „Merhaba“ zu. Die Landungsabteilung des Schulkreuzers „Emden“ unter dem Kommando des Kapitänsleutnants Erdmann erwiderte mit einem „Guten Morgen, Herr General!“

Gegen 10 Uhr vormittags versammelten sich die ausländischen Delegationen, die Regierung und die Abgeordneten vor dem Gebäude des Parlaments. Eine feierliche Stille herrschte auf dem weiten Platz. Ein grau verhangener Winterhimmel wölbte sich über dem Ganzen. Der Sarg Atatürks wurde von zwölf Abgeordneten auf die Geschützplattform gehoben. Dann formierte sich der Trauerzug, beginnend mit den Abteilungen aller Wehrmachtsteile der türkischen Armee, die mit gefenkter Fahne vor dem mit der Halbmondblagge bedeckten Sarg vorüberzogen und dem großen Feldherrn die letzte Ehre erwiesen. Die Reihe der ausländischen Delegationen wurde durch die Belegung des Kreuzers „Emden“ eröffnet, die am Katastol im Paradeschritt vorüberzog. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen setzte sich der Trauerzug in Bewegung, voran das Geschütz mit dem Sarg, das von hundert türkischen

Soldaten gezogen wurde. Zur Seite marschierten die Generale und Admirale der türkischen Wehrmacht. Hinter dem Sarge folgte die Schwester Atatürks, Frau Matbul, als nächste Angehörige des Toten.

Es folgten der neue Republikpräsident General Ismet İnönü und die Regierung, sodann die Chefs der ausländischen Delegationen. In der ersten Reihe sah man den Führer der deutschen Abordnung, Freiherrn v. Neurath, in der Uniform eines Obergruppenführers, das Diplomatische Korps in Paradeuniformen, und die Abgeordneten des Parlaments bildeten den Abschluß des Trauerfontettes.

Vor dem Sarge trug ein Offizier als einzige Auszeichnung des toten Feldherrn die im Unabhängigkeitskrieg in Anatolien erorbene Freiheitsmedaille.

Eine Menschenmenge von 200 000 säumte den etwa vier Kilometer langen Weg bis zum Ethnographischen Museum, wo der Trauerzug gegen Mittag sein Ende fand. In der Vorhalle des Ethnographischen Museums wurde der Sarg aufgebahrt, bis ein endgültiges Mausoleum gebaut ist. So hat Atatürk, der Gründer des jungtürkischen Volkes, inmitten der von ihm erwähnten Hauptstadt seines Landes die letzte Ruhestätte gefunden. Die Beilegung, die sich in vollkommener Ordnung abspielte, hatte einen ausschließlich militärischen Charakter. Es war das Staatsbegnadnis eines großen Staatsmannes und Feldherrn. Gemäß den Grundsätzen des von Atatürk begründeten republikanischen Staates hatte man von einer Beteiligung der mohammedanischen Geistlichkeit völlig Abstand genommen. Umso härter trat die Beteiligung der ausländischen Abordnungen aus allen Teilen der Welt und der ausländischen Truppenteile hervor, was hier als Anerkennung der angesehenen Stellung der Türkei gewertet wird.

Was sagt die Prager Regierung dazu?

Der Haß gegen die Deutschen wird wieder geschürt

Der von einer gewissen Zentralstelle in Innsbruck den Kreisen proklamierte Deutscheschlag kommt in Prag erneut zum Durchbruch. Nicht nur, daß alle deutschsprachigen Aufschriften und dergleichen, soweit sie z. B. in deutschen Instituten usw. vorhanden waren, zerstört und vernichtet werden, werden bereits wieder deutschsprachige Passanten auf der Straße von dunklen Gestalten angepöbelt und tätlich angefallen. In den Kaffeehäusern werden alle Gäste, die sich der deutschen Sprache bedienen, derart angeekelt, daß sie es vorziehen, die Lokale zu verlassen.

Selbst deutsches Eigentum, wie parkende Automobile mit den Kennzeichen des Deutschen Reiches (!!) sind das Angriffsziel. Abzeichen, die an das Deutsche Reich oder einen deutschen Verband erinnern, werden überall abgetragt, die Wagen beschmiert und dergleichen.

Ein besonders trauriger Fall, der bereites Zeugnis von dem Anschwellen des Deutschenhasses in Prag ablegt, hat sich in der Nacht auf Samstag im Zentrum Prags auf der sogenannten Kettenbrücke zugetragen. Eine Gruppe Deutscher, die sich auf dem Heimwege befand,

wurde von einigen tschechischen Rowdies überfallen. Es wurden zwei deutsche Beamte und deren Frauen ernstlich verletzt. Der Deutsche H. wurde derart am Kopf und am Auge verwundet, daß er jetzt noch ärztliche Hilfe beanspruchen muß. Der andere deutsche Beamte R. wurde so lange geschlagen, bis er bewußtlos zusammenbrach. Er fiel infolge des starken Blutverlustes auf der Wachtube ein zweites Mal in Ohnmacht. Die Frauen der Verletzten zeigen noch Spuren der Mißhandlungen. Trotz aller Anstrengungen hat die Prager Polizei den Namen des Täters bisher noch nicht bekanntgegeben (!!) und verweigert auch weiter seine Namensnennung.

Es zeigt sich immer deutlicher, daß die Elemente, die an der Völkerverfeindlichkeit Interesse haben, wieder die Oberhand bekommen und die Polizei nicht entsprechend durchgreift. Die unfreundliche Behandlung der bisher in der Tichodow-Slowakei wohnenden Deutschen bei den staatlichen Behörden ist bezeichnend. Es scheint, daß die politischen Ereignisse der letzten Zeit noch nicht deutlich genug gewirkt haben.

Wo bleiben die amerikanischen Rüstungsmillionen?

Gestern Abend hielt der im Ruhestand lebende amerikanische Generalmajor Georges van Horn Moseley vor dem verammelten Offizierkorps der bekannten Militärakademie West Point sowie vor zahlreichen führenden Männern New Yorks einen Vortrag, der erneut die Tatsache unter Beweis stellt, daß man sich in weitesten Kreisen der Bevölkerung doch ganz andere Gedanken über die historische Entwicklung der letzten Zeit macht, als es die jüdisch diffamierte amerikanische Sensationspresse der Welt vorzutäuschen bemüht ist. Mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit und Schärfe wandte sich der Redner gegen das immer stärkere Uebernehmen des Kommunismus in den Vereinigten Staaten. Eine Gefahr, gegen die keinerlei Maßnahmen

seitens der verantwortlichen Stellen unternommen werde, und die durch eine geradezu leichtfertige Unterschätzung der wirklichen Währungen und Ziele Roosevelts zur wahren Weltgefahr geworden sei. Von besonderem Interesse gerade im Hinblick auf die Ereignisse der letzten Zeit war die Feststellung des Generals, daß Carl Browder, der bekanntlich bereits als US-Kommunisten- und Gangsterhauptidee eine traurige Berühmtheit geworden ist, nun all seinen Genossen dringend empfohlen habe, dem neuen Kurs Roosevelts jede nur mögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen. Browder habe wörtlich erklärt: „Wo Roosevelts aufhört, da machen wir dann weiter!“ Nichts könne die wahren Hintergründe des

Kommunismus in Amerika treffenbe kennzeichnen, als dieses freie Eingeständnis, daß die augenblickliche amerikanische Politik als Grundlage für den Bolschewismus gelten kann.

Amerika hat heute bereits mehr Kommunisten als Rußland im Jahre 1917.

Generalmajor Moseley schüttete seinen ganzen Spott über die in den letzten Wochen mit ständig zunehmender Intensität von den Kriegsheern in Amerika aufgestellte Behauptung, Amerika müsse ständig in der Furcht vor feindlichen Fliegerangriffen leben. „Auf keinen Fall darf sich das amerikanische Volk“, so meint Moseley, „in eine Kriegspolizei und Folter hineinmandrieren lassen, nur damit die Regierung vorzüglich riesige Summen für Kriegsvorbereitungen, aber in Wahrheit für politische Zwecke vergebend kann.“

„USA-Rüstungsieber“ nur Vorwand für Imperialismus

Das mit Hilfe einer an den Haaren herbeigezogenen und mit allen Mitteln gesteigerten Kriegspolizei in den Vereinigten Staaten herangezogene Rüstungsieber war am Montag Gegenstand scharfer Angriffe von sieben großen Organisationen, worunter sich auch Frauenbünde befinden. Die angeblühende des amerikanischen Landes drohende Gefahr des Einfallens nennen sie ironisch „Mars-Innervationsangriff“. Schlachtschiffe und Bombenflugzeuge könnten die wirtschaftliche und kulturelle Arbeit der „totalitären Staaten in Südamerika“ nicht aufhalten, noch könnten sie „totalitäre Gedanken verschleppen“. Hinter dem hysterischen Geschrei der Dekretan und der Notwendigkeit gemeinsamer Verteidigung verberge sich nur nackter Imperialismus und ein Versuch, die lateinamerikanischen Länder unter nordamerikanische Oberhoheit zu bringen.

Italien fordert Revision der Suezkanal-Gebühren

Nachdem vor einigen Tagen der „Popolo d'Italia“ die Frage des Suezkanals aufgeworfen hat, nahm gestern die römische Presse zum gleichen Thema Stellung. U. a. schreibt der „Messaggero“: Italien fordert ebenso wie alle übrigen Länder mit bedeutendem Schiffsverkehr durch den Suezkanal die Revision der Kanalgebühren, und zwar nicht nur aus rein merkantilen Erwägungen. In Italien ist man überdies der Ansicht, daß der Suezkanal ein Kontinent nur noch eine politische und wirtschaftliche Verlagerung Europas geworden ist und einen Faktor von so großer Bedeutung darstellt, daß seine Verletzung mit dem alten Kontinent für die Zukunft der europäischen Völker wesentlich ist. Die Auswertung seines Imperiums ist für Italien gewiß ein wichtiger Grund zur Revision, aber diese Forderung fällt mit dem Interesse aller Völker zusammen, die einen immer intensiveren Weltverkehr über die Lebensader für Port Said-Suez wünschen.

König Carol aus Paris abgereist

König Carol von Rumänien und Prinz Michael haben mit Gefolge Paris wieder verlassen.

Beim Inhalieren wird Emser Salz die Wirkung fühlbar steigern. Bild einer Emser Salz Packung.

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Kuffer, R.-O. Hauptverleger: Dr. Eugen-Brig als Regal. Schriftverleger: Hauptverleger: Dr. Eugen-Brig als Regal. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Eugen-Brig als Regal. Für den Vertrieb: Dr. Eugen-Brig als Regal. Für den Vertrieb: Dr. Eugen-Brig als Regal. Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Die Verlorenen

Eine Chronik namenlosen Leidens von Iwan Solonewitsch

Copyright Andreas Rohrbacher-Verlag Berlin-Lichterfelde

Nadescha Konstantinowna beschloß, daß sie das nächste Mal einen solchen faux pas nicht mehr machen wird. Das nächste Mal wurde das weibliche Kapital in ein maximal-solides Unternehmen angelegt: sie heiratete einen Bolschewik, ein Jahr war er Jünger Lenins selbst, ein ehemaliger Konspirator, politischer Sträfling, Fortschrittswissenschaftler und Mitglied des Kollegiums des Volkskommissariats der Landwirtschaft. Er hieß Andrej Swanowitsch Sapewik. Es kam eine Zeitpanne der Ruhe, der Erholung, das zweite Kind kam — und dann fuhr Andrej Swanowitsch auf zehn Jahre ins Zwangsarbeitslager. Diesmal war es die „Abweichung“ nach rechts.

Nachdem Andrej Swanowitsch ins Lager geraten war und als alter Kommunist eine Spezialausbildung hatte, die besser war als die übrigen „Parteiaktivitäten“ (das sind GPK, Kooperation, Militärdienst, Berufsverband), gelang es ihm nach einem dreijährigen aufopfernden Dienst, das heißt nach einer schon ganz ungeheuren Arbeit, sich das Recht auf den „gemeinsamen Lebensaufenthalt mit der Familie“ zu verdienen. Ein solches Recht belamen nur sehr wenige besonders bevorzugte Lagerinsassen. Dieses Recht bestand darin, daß der betreffende Lagerinsasse seine Familie zu sich kommen lassen und mit ihr in einer Privathütte und nicht in der Baracke wohnen durfte. Die übrigen Bedingungen seines Lagerlebens: Rationen, die Arbeit und das Schlimmste, Verletzungen blieben die gleichen.

So mußte Nadescha Konstantinowna ihr Nest zum dritten Male bauen, diesmal im Lager, schon ganz unmittelbar unter dem „Schuh“ der GPK. Allerdings hat sie sich ziemlich schnell eingerichtet. Unter den erbärmlichen Wänden des Sowjetkettens war sie als Mitarbeiterin, dazu noch als freie Angestellte selbstverständlich ein wahres Kleinod. Abgesehen von ihrer Bildung, Kulturherlichkeit und ihren Wärfenkenntnissen, konnte sie bei ihrer Doppelabhängigkeit — für sich und für den Gatten — nicht umhin, mit dem vollen Einsatz ihrer ganzen Kräfte zu arbeiten.

Ihr Mann, Andrej Swanowitsch, war ein unterlecker, magerer Mensch, etwa fünfzig Jahre alt, mit ruhigen, klugen Augen, in denen, wie es schien, sich für den ganzen Rest seines Lebens eine harte, behändige und unergiebliche Bitterkeit festgesetzt hatte. Als ein alter Konspirator und Judthäuser aus der Vorkriegszeit, dann ein verdienstvoller Revolutionär und dann wieder Judthäuser hatte er Grund genug für diese Bitterkeit. Doch gab es noch etwas, was auf mein Gemüt besonders drückend wirkte: das war die behagliche Lage des Genossen Wiedemann, die sich mit dem Ausdruck eines Besitzenden manchmal auf die zusammengehende Schulter Nadescha Konstantinownas legte. Auf Andrej Swanowitsch legte ich übrigens eine besondere Hoffnung. Wir wollten die Reste unserer Lagerzeit nicht in dem Büro verbringen. — Andrej Swanowitsch leitete in Popporog die Fortsichtabteilung, und ich bat ihn, uns beide — Georg und mich — irgendwohin auf die Waldarbeiten als Vermesser, oder Gruppenführer zu schicken. Andrej Swanowitsch gab uns schon ganz sachlicher, und wir träumten bereits von der Zeit, wo wir im Walde herumschlendern würden, statt an der Schreibmaschine zu sitzen.

Eines Tages ging ich in der Mittagspause in unsere Hütte. Plötzlich höre ich eine Stimme hinter mir rufen. Ich sehe mich um. Nadescha Konstantinowna verflucht vergeblich, mich einzuholen, schreit etwas und winkt mit der Hand. Ich bleibe stehen.

„Mein Gott, sind Sie denn ganz taub geworden? Ich rufe schon die ganze Zeit, und Sie hören gar nichts. Wollen wir nicht zusammengehen, wir haben doch den gleichen Weg?“

Wie gingen zusammen weiter und berieten die laufenden Lagerangelegenheiten. Plötzlich wurde Nadescha Konstantinowna unruhig:

„Sehen Sie bitte dahin, ich das nicht mein Njubit?“ Das konnte schon stimmen; aber erkenne habe ich ihren Njubit in meinem Leben noch nie gesehen und zweitens, das, was Njubit sein konnte, erschien auf die Entfernung von etwa hundert Schritt auf dem verschneiten Hintergrund als ein kleines schwarzes Figur-

chen. Soweit reichte meine Brille aber nicht. Das Figürchen stand am Wegrand und schlug heftig auf einen Schneehaufen. Wir kamen näher und stellten fest, daß es tatsächlich Njubit war, der von der Schufe kam. „Ach Gott, sein Gesicht ist voll Blut! Njubit! Njubit!“ Das Figürchen drehte sich um, und nachdem es seine liebe, einzige Mutter gesehen hatte, brüllte es laut auf, — wie ich annahm, nur so auf alle Fälle. Daraufhin hörte er auf, mit dem Knien auf den Schneehaufen zu schlagen, stapfte auf uns zu und verhierte auf seinem Gesicht das Blut und Tränen noch mehr. Bei näherer Betrachtung erwies sich Njubit als ein Junge von etwa acht Jahren, angetan mit etwas stark abgetragenen, doch sauber und gut gefittet; sein Gesicht trug alle Spuren einer eben vergangenen Kauferel. Nadescha Konstantinowna kniete sich vor ihm hin und begann, von seinem Mäulchen Tränen, Blut und Schmutz fortzuwischen. Njubit nahm die günstige Gelegenheit wahr und heulte sich aus. Selbstverständlich war da irgendein tragischer Vorfall, der Mißta oder Wansta hieß; selbstverständlich hat dieser geborene Verdreher für nichts und wieder nichts Njubit verhaßt und selbstverständlich wurde das mütterliche Herz Nadescha Konstantinownas voll von Erbitterung, Beleidigung und Empörung. Dagegen versuchte ich für das verblühte Gesicht Njubits gar kein Mittel — ebenso wie seinerzeit das verblühte Gesicht Georges in mir kein Mittel hervorrief, besonders dann nicht, wenn das nach allen Regeln des ungeschriebenen Gesetzes der Erkekungs-Sippe geschah. Da ich aber mit Sicherheit annahm, daß die Fragen dieser Regeln lediglich zu meiner männlichen Kompetenz gehörten, fragte ich ihn sachverständig:

„Hör mal, Njubit, du hast ihm doch aber auch etwas gegeben?“

„Und ob ich ihm eins... Dann er mir... Dann ich ihm. S-u-u...“

Eine noch mehr sachverständige Frage folgte:

„Hast du ihn mit der rechten oder mit der linken Hand verhaßt?“

Das Thema wurde auf das Gebiet reiner Sachwissenschaft übertragen, und es blieb kein Platz für die Gefühle. — Njubit schob das mütterliche Talchentuch, das sein beleidigtes Gesicht säuberte, zur Seite, und in seinen Augen blitzte durch noch nicht ganz verstiegte Tränen die Reue hervor.

„Wie macht man das mit der Linken?“

„Soweit reichte meine Brille aber nicht. Das Figürchen stand am Wegrand und schlug heftig auf einen Schneehaufen. Wir kamen näher und stellten fest, daß es tatsächlich Njubit war, der von der Schufe kam.“

„Ach Gott, sein Gesicht ist voll Blut! Njubit! Njubit!“ Das Figürchen drehte sich um, und nachdem es seine liebe, einzige Mutter gesehen hatte, brüllte es laut auf, — wie ich annahm, nur so auf alle Fälle. Daraufhin hörte er auf, mit dem Knien auf den Schneehaufen zu schlagen, stapfte auf uns zu und verhierte auf seinem Gesicht das Blut und Tränen noch mehr. Bei näherer Betrachtung erwies sich Njubit als ein Junge von etwa acht Jahren, angetan mit etwas stark abgetragenen, doch sauber und gut gefittet; sein Gesicht trug alle Spuren einer eben vergangenen Kauferel. Nadescha Konstantinowna kniete sich vor ihm hin und begann, von seinem Mäulchen Tränen, Blut und Schmutz fortzuwischen. Njubit nahm die günstige Gelegenheit wahr und heulte sich aus. Selbstverständlich war da irgendein tragischer Vorfall, der Mißta oder Wansta hieß; selbstverständlich hat dieser geborene Verdreher für nichts und wieder nichts Njubit verhaßt und selbstverständlich wurde das mütterliche Herz Nadescha Konstantinownas voll von Erbitterung, Beleidigung und Empörung. Dagegen versuchte ich für das verblühte Gesicht Njubits gar kein Mittel — ebenso wie seinerzeit das verblühte Gesicht Georges in mir kein Mittel hervorrief, besonders dann nicht, wenn das nach allen Regeln des ungeschriebenen Gesetzes der Erkekungs-Sippe geschah. Da ich aber mit Sicherheit annahm, daß die Fragen dieser Regeln lediglich zu meiner männlichen Kompetenz gehörten, fragte ich ihn sachverständig:

„Hör mal, Njubit, du hast ihm doch aber auch etwas gegeben?“

„Und ob ich ihm eins... Dann er mir... Dann ich ihm. S-u-u...“

Eine noch mehr sachverständige Frage folgte:

„Hast du ihn mit der rechten oder mit der linken Hand verhaßt?“

Das Thema wurde auf das Gebiet reiner Sachwissenschaft übertragen, und es blieb kein Platz für die Gefühle. — Njubit schob das mütterliche Talchentuch, das sein beleidigtes Gesicht säuberte, zur Seite, und in seinen Augen blitzte durch noch nicht ganz verstiegte Tränen die Reue hervor.

„Wie macht man das mit der Linken?“

Ich zeigte es. Geschäftig machte sich Njubit aus der mütterlichen Umarmung frei: es handelte sich doch um

eine sachmännliche Angelegenheit, weshalb für Tränen und Sentimentalitäten nichts übrigblieb.

„Dabei, willst du mir das mal zeigen?“ „Unbedingt.“

„So kam es zwischen mir und Njubit zu dem „Pakt der technischen Hilfe“. Njubit ergriff meine Hand, und wir schritten weiter. Nadescha Konstantinowna bestagte sich bitter über die Ausschichtslosigkeit Njubits; denn sie selbst verließ die Liquidierungskommission manchmal tagelang nicht, und Njubit tummelte sich, weiß Gott wo, und ah, Gott weiß was. Sie wurde oft von Njubit unterbrochen, der mich mit Fragen der Kaufereltechnik bestürmte.

Nach sehr kurzer Zeit hatte sich Njubit überlegt, daß eine so außergewöhnlich günstige Gelegenheit hundertprozentig ausgenutzt werden muß — begann plötzlich stark zu hinken und wurde schließlich infolge dieser diplomatischen Aktion nicht ohne sichtbare Genugtuung auf meine Schulter genommen. Wir schritten einen Abhang hinauf. Mir wurde heiß, und ich nahm die Mühe ab. Die Fingerringen von Njubit begannen meinen Schweiß sorgfältig zu unterleuchten.

„Dabei, warum hast du so wenig Haare?“

Beideutsche Kurzmeldungen

Ein Fuchsalbino
Im Jagdrevier eines Jagdpächters in Groß-Eichen im Kreise Mosel wurde ein vollständig weißer Fuchs erlegt. Es handelt sich um einen Fuchsalbino, eine seltene Erscheinung.

Die Ventrad-Schere
Ein Frankfurter hat eine Erfindung gemacht, die dazu bestimmt ist, dem Diebstahl von Automobilen ein Ende zu machen. Er hat eine patentamtlich geschützte Vorrichtung in Form einer Schere konstruiert, die in eine Speiche des Lenkrades gefügt und mit einem Buchstaben- oder Zahlenstich versehen wird. So bald das geführte ist, ist an eine Fortbewegung des Wagens nicht mehr zu denken, denn die Schere ragt so weit in das Wageninnere, daß sie beim Drehen des Lenkrades entweder an die Wagenwände oder gegen den Führer oder die Windschutzscheibe stößt. Ein Ausweichen nach links oder rechts ist unmöglich. Die Schere zu durchfellen oder zu durchschneiden ist bei der Stärke des Materials keinem Dieb möglich. Dabei ist die Vorrichtung ebenso billig wie leicht anwendbar.

Begnädigung durch den Führer

Der Führer und Reichsanwalt hat die gegen die Eheleute Paul und Martha Schröder vom Schwurgericht in Stolp wegen gemeinschaftlichen Mordes ihres neugeborenen Kindes erkannten Todesstrafen im Gnadenwege in Zuchthausstrafen von je 15 Jahren umgewandelt, weil die Verurteilten in erster Instanz aus schwerer Sorge um ihr und ihrer drei lebenden Kinder Fortkommen gehandelt haben.

Der Führer und Reichsanwalt hat die vom Schwurgericht Hannover gegen Franz Heise wegen Mordes erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine fünfzehnjährige Zuchthausstrafe umgewandelt. Der Verurteilte hatte ein uneheliches Kind seiner späteren Ehefrau gleich nach der Geburt getötet.

Bargas verbietet Kaffeeverbrunnungen

Präsident Vargas von Brasilien hat durch eine Verordnung alle monopolistischen Verdienermethoden verboten und als Verbrechen gegen die Volkswirtschaft unter schwere Strafen gestellt; vorgelesen sind Gefängnis bis zu 10 Jahren und hohe Geldstrafen. Das Verbot richtet sich unter anderem auch gegen die zwecks Hebung der Preise absichtlich vorgenommene Verringerung von Rohstoffen und Erzeugnissen, die für den allgemeinen Verbrauch benötigt werden. Dies ist im Hinblick auf die früheren brasilianischen Kaffeeverbrunnungen von besonderer Bedeutung. Weiterhin wurde unterlagert, zum Zweck der Konkurrenzdämpfung Pflanzungen zu brennen zu lassen und Fabriken stillzusetzen. Schließlich fällt unter das Verbot die Erziehung von Rohstoffen, Corners, der Verkauf von Waren unter dem Gestaltungspreis, jegliche Preismanipulation und die Personalverflechtung zwischen den Leitungen großer Gesellschaften.

Ein Meisterwerk von Quentin Massys in Lissabon
Die portugiesische Regierung hat eine künstlerische Neuermessung von besonderer Bedeutung gemacht, zwei Bilder von Quentin Massys, eine „Darbringung im Tempel“ und „Die tauernenden Frauen am Grabe Christi“. Die beiden Gemälde gehörten einst zu einem Polyptron, das Massys um das Jahr 1512 von dem Kloster Madre de Deus bei Lissabon bestellt erhielt; vor einigen Jahren waren die Teile aus Portugal in den Londoner Kunsthandel gekommen. Das Mittelstück des Wertes „Mater dolorosa“ wie drei andere Teile des Gesamtwerkes befinden sich bereits im Museum zu Lissabon, nachdem nun die neuen Teile erworben wurden, besitzt das Museum das gewaltige Werk mit Ausnahme eines Bildes „Kuß auf der Flucht“, das heute im Besitz des Museums in Brüssel in den Vereinigten Staaten ist. Das Werk gehört zu den bedeutendsten und glücklichsten Leistungen des Meisters und darf sich an Größe der Komposition und Schönheit der Ausführung mit dem bekanntesten Antwerpener Fingerring der „Beweinung Christi“ messen. Die Maße der Bilder sind 61 : 78 Zentimeter.

Gangsterverbrechen werden sofort abgeurteilt

Morgen Berliner Chauffeurmord vor dem Sondergericht

Unter dem Eindruck der in letzter Zeit sich häufenden Gangsterverbrechen und namentlich des vierfachen Mordes bei Prag hat der Reichsminister der Justiz im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern eine Verordnung erlassen, die die sofortige Aburteilung bezüglicher Taten in einem besonders schnellen und rechtsmittellosen Verfahren sicherstellt.

Nach der Verordnung kann die Staatsanwaltschaft bei Verbrechen Anträge vor dem Sondergericht erheben, wenn sie der Auffassung ist, daß mit Rücksicht auf die Schwere oder die Verwerflichkeit der Tat oder die in der Öffentlichkeit hervorgerufene Erregung sofortige Aburteilung durch das Sondergericht geboten ist. Beim Sondergericht, das aus drei Berufsrichtern besteht, gibt es keine gerichtliche Voruntersuchung und kein besonderes Eröffnungsverfahren. Die Ladungsfrist beträgt

24 Stunden. Das Urteil wird mit der Verurteilung rechtskräftig und sofort vollstreckbar.

Die Verordnung gilt auch für das Land Oesterreich und für die südböhmischen Gebiete; dort entscheidet an Stelle des Sondergerichtes das Oberlandesgericht.

Berliner Chauffeurmord vor dem Sondergericht

Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, wird der am 12. Oktober dieses Jahres in Berlin-Nikolassee an dem Kraftbroschensfahrer Herbert Taubel verübte Mord schon morgen zur Aburteilung kommen.

Auf Grund der neuen Verordnung über die beschleunigte Aburteilung von Gangsterverbrechen und die Erweiterung der Zuständigkeit des Sondergerichts wird der Angeklagte, der 19jährige Hans Pahn aus Efurt, sich nicht vor dem Schwurgericht, sondern vor dem Sondergericht in Berlin-Moabit zu verantworten haben.

Deutsches Kulturgut und Fremdenverkehrswerbung

Eine verkehrswissenschaftliche Vortragsreihe in Düsseldorf — Oberbürgermeister Ricker-Bonn sprach

Der Landesfremdenverkehrsverband Rheinland führt in Düsseldorf eine verkehrswissenschaftliche Vortragsreihe durch. Der Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes, Oberbürgermeister Ricker-Bonn hieß die Teilnehmer und Gäste auf das herzlichste willkommen. Es ist — so sagte er — eine Ehre, die einen jeden stolz macht, für dieses Land, dem die Liebe des ganzen Großdeutschen Reiches gehört und das eines der großen internationalen Weltreiseziele ist, arbeiten zu dürfen. Amt und Aufgaben verpflichten gleichzeitig zum Einsatz aller Kräfte und Werbemittel, um dem Rheinland die bisherige Jungelung zu erhalten und ihm neue Freunde zuzuführen. Oberbürgermeister Ricker wies noch einmal auf die Bedeutung dieser Tagung hin und sagte dann das wichtigste aus dem mitteilenden Erlebnis der Grazer Tagung des Reichsfremdenverkehrsverbandes, vor allem aus der Rede des Präsidenten, Staatsminister a. D. Esser, zusammen. Dabei betonte er, daß jede engfristige regionale oder lokale Betrachtungsweise der Fremdenverkehrsprobleme sehr am Platze sei, da es auf die großen Zusammenhänge und großen Gebanen und ihre Verwirklichung ankomme. Der Reiseverkehr zwischen

den Völkern sei als hochpolitisch zu werten. Auch im Rheinland müsse es in Zukunft darauf ankommen, alle Werbemittel sowohl in der Form als auch in Beziehung auf den Inhalt noch mehr zu steigern, wertvoller zu machen und vor allem die Werbemittel in ein inneres, lebendiges Verhältnis zur Gegenwart zu bringen. Das lebendige deutsche Kulturgut der Gegenwart müsse in allen Maßnahmen der Werbung als stärkster Anziehungspunkt behandelt und herausgestellt werden. Wer die Werbung im Hinblick auf das große Gebiet und auf das Großdeutsche Reich betreibt, der werde auch die wahren und echten Maßstäbe finden, nach denen er das Eigene zu messen und einzuordnen habe. So werde er aber auch den, den er durch seine Werbung anspreche, überzeugen und für sich gewinnen. Das sei ja schließlich das letzte Ziel aller werblichen Tätigkeit, die im neuen Jahre der Verwirklichung der Parole Hermann Essers gilt: „Reist nach Großdeutschland, dem Land des Friedens und der Freude!“ Der Geschäftsführer des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Direktor Ritter von Hellingbrunner-Berlin, begann dann die Reihe der Vorträge mit dem Thema: „Die Organisation des deutschen Fremdenverkehrs.“

„Wien heute fröhlicher, gesunder und glücklicher“

„Einen Blick auf das neue Wien“ lautet die Überschrift zu einem Bericht über Wien in der „Daily Mail“, in dem festgestellt wird, daß „auf jeden Fall Wien heute fröhlicher, wirtschaftlicher, gesunder und glücklicher erscheint als in den dunkleren Tagen vor dem Anschlag“. Diesen Eindruck belegt der Verfasser des Artikels an Hand verschiedener Eindrücke aus dem wirtschaftlichen und sonstigen Leben des neuen Wien.

Schwerer Unfall in südfinnischem Hafen
Ein schwerer Unglücksfall, der zwei Todesopfer forderte, hat sich im Hafen von Biljoki in Südfinnland ereignet. Ein Schlepper, der mit dem Einschleppen des deutschen Dampfers „Königsberg“ beschäftigt war, legte sich plötzlich auf bisher unbekannter Ursache quer, und das Schleppseil spannte sich so festig, daß der Schlepper sich immer mehr auf die Seite legte. Die Belastung demühte sich vergeblich, das Schleppseil loszuwerfen, worauf die an Bord befindlichen Personen ins Wasser sprangen, um sich zu retten. Die Köchin und ein Küchendienst, die sich in der Kommode befanden, versuchten vergeblich, die Tür zu öffnen, die von den Insulichen in das Innere des Schiffes eingedrungenen Wasserstrahlen festgepreßt wurde. Wenige Minuten später sank der Schlepper, ohne daß es möglich war, die beiden Frauen zu retten.

Vittorio Mussolini beim englischen Film
Wie aus Rom berichtet wird, reiste Vittorio Mussolini, der Sohn des Duce, nach England, um über eine Erhöhung der Filmquoten im Austausch zwischen Italien und England zu verhandeln. Es wird auch angenommen, daß er bei einem britischen Film mitwirken wird.

Der ausgemesselte Tachometer

Ein Händler in Rottbus hatte den schadhafsten Tachometer in einem gebrauchten Wagen, der mindestens 38 000 Km. gelaufen war, durch einen anderen, der nur 23 000 Km. anzeigt, ersetzt. Das Gericht sah in dieser Handlungswelle einen Betrug, stellte jedoch das Verfahren gegen den Angeklagten ein, weil die Strafe nicht höher als ein Monat Gefängnis ausfallen würde, so daß die Anklage in diesem Falle Anwendung finden konnte.

Ein Mädchen verübte einen Raubüberfall
In einem kleinen Dorfe in der Nähe der südlawischen Stadt Marburg wurde ein 22-jähriges Mädchen namens Perlo verhaftet. Das Mädchen, das sich als Lehrerin ausgegeben hatte, war dort vor einigen Tagen angeblich zur Erholung eingetroffen. Die Gendarmerie brachte aber bald heraus, daß es sich bei der angehenden Lehrerin tatsächlich um ein Stubenmädchen handelte, das vor kurzer Zeit einen Raubüberfall auf einen Landwirt verübt hatte. Es hatte den Mann auf einem Waldweg mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe seines Geldes gezwungen. Die Wegelagerin gab die Tat zu und gestand ein, durch das Leiden schlechter Kriminalromane auf diesen Plan gekommen zu sein.

Lord Ritzhensers Sammlung unter dem Hammer
Bei Sotheby in London fand eine zweitägige Versteigerung von orientalischen Keramiken und ägyptischen, griechischen und anderen Antiquitäten statt, die Lord Ritzhenser gesammelt hatte. Sie brachte ein Gesamtergebnis von 5015 Pfund. Am begehrtesten waren die chinesischen Stühle, die Preise von 100 bis 200 Pfund erglitten.

Wie wird das Wetter?



Unter stürmischen Winden und verbreiteten Niederschlägen zog in der Nacht zum Dienstag die am Montag morgen noch über dem Golf von Biscaya liegende Randstörung des isländischen Tiefdruckgebietes über Westdeutschland hinweg. Sie zog auf nordöstlichem Kurs weiter. Auf ihrer Rückseite sind kühlere Luftmassen von England her über Frankreich nach uns vorgestoßen. In den nächsten Tagen werden weitere Störungslinien Mitteleuropa überqueren und unser Wetter unbeständig gestalten.

Wetterausblick bis Mittwochabend: Mäßige, zeitweise aufziehende Winde aus Westen bis Südwesten, meist härter bewölkt, zeitweise Niederschläge, in den hohen Berglagen mit Schnee.
Weitere Ausblicke: Unbeständig, zeitweise milder.

Beobachtung der Wetterstation Weisel
Sonnenlaufgang 8.04, Sonnenuntergang 16.31, Mondlaufgang 8.23, Monduntergang 16.57, absolute Dunkelheit 18.21, bürgerliche Dämmerung (abends) 17.16, (morgens) 7.19, Beobachtungen um 7 Uhr morgens: Luftdruck 738,5, rel. auf NN 743,6, Tendenz fallend, Temperatur 4,5, Wind, östlich 10,0, Min. d. Nacht 4,3, Windrichtung und Stärke m. d. S. 1,2, Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 9,6 ltr/qm, Bodenoberflächentemp. 3,8.

Begegnung
Reif 1,55 (-), Marau 2,97 (-1,1), Mannheim 1,84 (-1), Mainz 1,76 (-2), Bingen 1,00 (-1,1), Raab 1,06 (unb.), Ertze 0,05 (-4), Koblenz 1,15 (-1), Rölln 0,70 (-5), Dörfelhof 0,07 (-6), Tuisburg -1,14 (-5), Wältheim 1,37 (unb.), Rüdort -0,92 (-6), Weisel -1,12 (-2), Emmertal 0,21 (-4,2).
Der Bonner Begegnung heute morgen 0,91 (0,85), der Rötter Begegnung 0,76 (0,70) Meter.

NIVEA ZAHNPASTA
verhindert den Ansatz von Zahnstein
Sie reinigt dabei gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.
Große Tube 48 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

Erstes Winter-Konzert des Bonner MCB.

Überaus schnell hat das Bonner Männergesangsverein seine, eine zeitlang schwankend gewordene Stellung im Bonner Musikleben unter seinem neuem Chorleiter, Kapellmeister Dr. Willi Czornyjinski, Köln, wiedergewonnen. Das konnten wir zu unserer Genugtuung bereits im vergangenen Winter feststellen und fanden es in diesem ersten Winter-Konzert bestätigt. Es ist Dr. Czornyjinski gelungen, den alten Kameradschaftsgeist, ohne den Hochleistungen auf seinem Gebiet des Zusammenwirkens möglich sind, neu zu wecken und Ziele zu stellen, deren Erreichung allen Sängern gleich erstrebenswert erscheinen. Das bezeugt schon ein Blick in das Programm, das nicht weniger als fünfzehn Chöre der verschiedensten Art, wie sie die Sänger lieben und die Freunde des Männergesanges so gern hören, brachte. Und noch eines verriet das Programm: einen eisernen Fleiß. Denn unter den 15 Gesängen gab es nicht weniger als elf, die als Erstausführungen bezeichnet waren. Darunter den anspruchsvollen Chor „Totenwolk“ des Schweizer Feldmarschalls Hegar. Jeder, der einigermaßen mit der Literatur des Männergesanges vertraut ist, kennt die enormen Schwierigkeiten, die hier zu überwinden sind. Und es ist schon richtig, daß die Anforderungen, die Hegar hier an himmlische Ausdauer, an Beweglichkeit des Ausdrucks und der Tonstärke, vor allem aber an die Treffsicherheit und das Tonbewußtsein des Einzelnen für die Funktion, die seiner Stimme im Afford übertragen ist, fast ganz ungewöhnlich groß sind und nur von einer Kunst geschulter Sängerchor im Sinne der Komponisten erfüllt werden können. Schon diese Andeutungen zeigen, daß dieses Werk nicht für jeden Chor geeignet ist. Aber gerade in dieser Beziehung wurde seinerzeit viel geleistet zum eigenen Schaden der Teilnehmer. Die sich hier an unerschöpfbare Dinge heranwagten und zum Schaden der Choralabende im allgemeinen, die dadurch in ein schiefes Licht und schließlich ganz in Verfall geriet. Erst allmählich kam man darauf, daß hier doch das Kind mit dem Bade ausgeschüttet worden. Und nachdem heute die Parole der Kunstschaffenden „Los von der Romantik“ endlich in ihren verheerenden Wirkung erkannt worden, mehren sich auch die Versuche zur Rückkehr. So konnte man das Werk in den vergangenen Wochen nicht weniger als zweimal in Bonn und Umgegend hören. Und

wenn sich in der Folge nicht die alten Fehler wiederholen, kann man gegen die Wiederbelebung dieses schon als überlebt bezeichneten Zweiges der Männerchorkomposition kaum etwas Stützhaftes einwenden. Jedenfalls hat der Wiederhall, den der Vortrag durch den Bonner Männergesangsverein hervorrief, gezeigt, daß auch heute hier noch Vorbeeren zu ernten sind. Freilich dürfte der weitere Verlauf auch dieses Konzertes davon überzeugt haben, daß der Männerchor seine eigentliche und schönste Aufgabe doch immer noch im Gebiete des lyrischen Kunst- und des Volks- und volkstümlichen Liedes findet. Eine sympathische Zwischenstellung nahm dabei Bühlers Vertonung des Hebbel- „Requiem“ ein, das, dem Ernst des Totensonntags Rechnung tragend, den Abend einleitete und mit seinem sinnvollen Auf und Ab der Stimmung und seiner ausgemessenen Dynamik zu einträchtiger Wirkung gelangte. Das lyrische Kunstlied war durch „Das Meer“ von Klode, Eisenmanns „Abendstunden“ und „Morgenlied“ von Hof. Werth vertreten, von denen das letztere, zu Ehren des anwesenden Komponisten kürzlich Da Capo verlangt wurde. Auch in der zwei-

Weihnachtsausstellung der Bad Godesberger Künstler

im neuen Rathaus Bad Godesberg

Die Weihnachtsausstellung des Ringes Godesberger Künstler ist, wie gestern berichtet, durch Bürgermeister Klaf am Sonntagmorgen im neuen Rathaus eröffnet worden. Der Gedanke, diese Ausstellung im Verwaltungsgebäude einzurichten, hat etwas für sich: Die bildenden Künstler werden dem öffentlichen Leben nähergerückt, sie stehen gewissermaßen unter beherrschender Obhut. Das hat auch Bürgermeister Klaf betont, als er davon sprach, daß auch in Bad Godesberg „die Kunst neu belebt“ werden solle.

Die Räume sind praktisch und übersichtlich hergerichtet, sie eignen sich für solche Ausstellungen sehr gut. Es haben zwölf Künstler ausgestellt: Maler, Bildhauer und Bühnenbildner. Und da jeder Aussteller ausgiebig zu Wort kommt, zudem auch künstlerisches Niveau gewahrt wird, darf die Ausstellung mit gutem Gewissen nicht nur zur Schau empfohlen werden. Von S. Schmitz steht man Aquarelle, die gegenüber seinen früheren Arbeiten eine erfreuliche Entwicklung zeigen. Schmitz handelt das Aquarell mit einer digitalisierten, in eleganten Leichtigkeit, malt er eine Landschaft, so wird sie auf

ten Abteilung des Programms mit ihren zehn reizvollen, zum großen Teil als Bearbeitungen gekennzeichneten Volks- und volkstümlichen Liedern, gab es zahlreiche Wiederholungen, die die oben erwähnten Erfahrungen wohl zu beständigen geeignet waren.

Zur Auflockerung der Vortragsfolge hatte man in dem Berliner Pianisten Karlobert Kreiten einen Solisten verpflichtet, der sich mit Chopin und Brahms innvoll dem auf Romantik abgestellten Programm anfügte. Der junge Künstler erscheint, wenn man ihn zum erstenmal hört, als ein Klaviervirtuose alten Stils, der die Außenläufe der d-moll-Etude von Chopin kraftvoll hindonnerte und in Brahms' Vaganini-Variationen (2. Teil), die lange Zeit für unspielbar gehalten und auch vom Meister selbst ursprünglich nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren, mit einer geradezu verblüffenden Technik in äußerster Klarheit ausgekollert und auch den weniger, mehr lyrisch empfundenen gehaltenen Sätzen in schöner Weise gerecht wurde, was auch in Chopins Nocturno e-moll und Brahms' Ballade in g-moll, op. 118 Nr. 3 zutage trat. Auch er wurde selbstverständlich nicht ohne Zugabe (Etüde e-Dur von Chopin) entlassen.

Theodor Lohmer.

liche zureifen. Fremde Einflüsse werden mit Erfolg abgeköstet. Dieses Eigenleben tritt in einigen italienischen Landschaften und Blumen-Stilleben erfreulich zu Tage. Wir nennen den farbenprägenden großen Herbststrauch, der vor einem dunklen Abendhimmel gestellt ist. Hier sieht man deutlich, daß der junge Künstler mehr geben will, als den äußeren Umkreis. Von Boerthuyse's Eigenart liegt im Zeichnerischen, im Holzchnitt. Diese Blätter haben Wucht, sie sind sicher aufgefaßt und erfreuen durch ihre präzisende Technik. In seinen Gemälden ist der Zeichner Boerthuyse immer sichtbar. Ihm liegt die liebevolle Kleinarbeit, das Herausarbeiten der Einzelheiten; so entstehen Bilder, die manches zu erzählen haben: Rhein- und Eifel-Landschaften in zurückhaltenden und wohlgestimmten Tönen. J. J. J. zeigt Aquarelle und Gemälde in kräftigen Farben: Stilleben und Landschaften vom Rhein, wovon ein koloristisch aufgelockertes „Waldinneres“ und ein symbolisch anfügender „Flug im Felde“ bemerkenswert ist. A. F. J. stellt neben älteren neueren Arbeiten aus, vorwiegend Winterbilder, die durch ihre Schwere und Nachdenklichkeit etwas auszusagen haben.

Die plastischen Arbeiten von A. Kitzel sind groß gesehen. Die Bronzestücke des Lehrers E. K. ist zum mindesten eine Kraft. Bei einigen Frauenbildnissen zeigt sich das Bestreben, ins Maskenhafte, Großflächige vorzustößen. Die Frauentypen erhalten dadurch eine hintergründige Startheit. Der Bildhauer würt. Carl Bettin ist mit schlanke betonten Figuren in Holz „Deutsches Mädchen“, „Deutscher Junge“ vertreten und Verda Boh mit handwerklich gut entworfenen und kunstfertig gefügten Tierterrafotten: „Reiter“, „Panther“, „Antilope“, „Pinguin“ u. a. m. Die Besenall aufgefahrt sind die blau bemalten Kadaver, deren Motive, wie es sein muß, bei aller Originalität sich nicht vordrängen, sondern dem Zwecke unterordnen. Bemerkenswert ist dann noch die kleine Sonderfigur von Alfred Karl Müller: „Bühnenbilder zur Richard-Wagner-Festwoche in Detmold 1937“. Die Modelle zu „Meisterfinger“ und „Frelshühn“ sind poetisch empfunden und werden dem Musikalischen gerecht. Holzer Dohm.

Mittelrheinische Verwaltungs-Kademie in Bonn
In der Vortragsreihe über bismarck-nationale Gegenwartigen bricht Dienstagabend Dozent Dr. Vanis, Bonn, über die tagespolitischen Maßnahmen des nationalpolitischen Bismarck und ihre praktische Durchführung. Der Vortragende wird seine Ausführungen durch Lichtbilder unterstützen. Der Vortrag findet im Hörsaal 9 der Universität Bonn, 1. Stod, statt.

Bonner Nachrichten

Der Böttcherplatz wird Parkplatz

Die zunehmende Motorisierung des Straßenverkehrs hat auch in Bonn die Parkplatzfrage immer größer werden lassen. Nicht nur die Bonner, sondern auch die vielen Kraftfahrer von auswärts, die vor allem in der sommerlichen Fremdenverkehrszeit in die schöne Beethovenstadt kommen, wissen davon ein Liedlein zu singen. Bonn teilt, was die fehlenden Park-Gelegenheiten angeht, das Schicksal vieler anderer rheinischer Fremdenverkehrsstädte. Doch ist hier, besonders in der Innenstadt, die Schaffung von Parkplätzen besonders schwierig, weil bekanntlich die bauliche Entwicklung der Stadt in den vergangenen Jahrzehnten auch nicht im entferntesten auf die starke Zunahme des motorisierten Verkehrs Rücksicht genommen hat.

Der Wunsch nach neuen Parkplätzen ist bereits vor längerer Zeit auch im General-Anzeiger erhoben worden. Die Verlesenschaft unserer Zeitung hat sich damals reger durch Einbringung von Briefen und Stellungnahmen an der Aussprache über die Bonner Parkplatzfrage beteiligt. So wurde u. a. vorgeschlagen, den Marktbetrieb zu verlegen und den Marktplatz Parkplatz werden zu lassen; auch die Frage, ob nicht der Münsterplatz und der Böttcherplatz als Parkplätze eingerichtet werden könnten, wurde bei dieser Gelegenheit erörtert. Die Bonner Stadterwaltung war ebenfalls der Meinung, daß die Innenstadt den wachsenden Ansprüchen des Kraftwagenverkehrs entsprechend besser mit Parkplätzen versehen werden müsse. Sie ver sprach damals, für neue Parkgelegenheiten zu sorgen. Der erste Schritt in dieser Richtung wird jetzt getan. Heute beginnt man mit den Arbeiten am Böttcherplatz, damit er als Parkplatz eingerichtet wird. Man sieht, die Stadterwaltung ist bemüht, den Bonner Parkplatz-Mangel nach Möglichkeit zu beseitigen. Die Kraftfahrer sind ihr dankbar dafür.

Arbeiten an der Auto-Umgehungsstraße

Am Rheinufer zwischen Kofental und Augustus-Ring wird jetzt das Böschungspflaster der Ufermauer angelegt.

Wieder fielen Borgartengitter in Bonn

Langsam fällt nun auch in Bonn ein Borgartengitter nach dem andern den Schweißapparaten zum Opfer. In der Frühe des Sonntag rüdte in der Bachstraße ein lech Mann starker Trupp der Technischen Nothilfe an, bald züchteten die Schweißbrenner, und in kurzer Zeit lagen die Gitter der Häuser Bachstraße 32 und 24 am Boden. Die niedrigen Umfassungsmauern bleiben bestehen, hinter ihnen werden zum Schmutz des Strahnbildes bald lebende Hecken emporschwachen. Auch die hohen Sträucher in den Vorgärten sollen bald verschwinden, so daß die Bachstraße zwischen Mozartstraße und Baumwühl-Allee bald ein schönes einheitliches Bild zeigen wird.

Die Ausgabe der Volksgasmasten

findet nicht mehr jeden Dienstag, sondern nur noch jeden ersten Dienstag im Monat von 18-20 Uhr in den bisherigen NSD.-Dienststellen statt.

Frühzeitige Auszahlung der Weihnachtsgratifikation

Der Einzelhandel bittet auch in diesem Jahre darum, die Weihnachtsgratifikation so früh wie möglich zur Auszahlung zu bringen. Diese Bitte ist begründet, denn die Erfahrungen der letzten Jahre haben es zur Genüge bewiesen, daß durch die Auszahlung der Gratifikation in letzter Stunde ein Sturm auf die Geschäfte einsetzt, um die Weihnachtseinkäufe zu besorgen. — Ganz davon abgesehen, daß der Käufer unter diesen Umständen überhaupt keine Zeit findet, seine Geschenke in Ruhe einzukaufen, kann auch der Einzelhandel diesen Käuferansturm nur sehr schwer bewältigen. In diesem Jahre wird sich dies noch empfindlicher auswirken, da der Einzelhandel bei großem Mangel an Kräften nicht mehr die Möglichkeit hat, auf Hilfspersonal zurückzugreifen. — Es liegt also sowohl im Interesse der Käufer als auch der Verkäufer, dieser Bitte des Einzelhandels unbedingt nachzukommen. Im übrigen sei bemerkt, daß bis zu einem Bruttogehalt von 200 Mark monatlich die Weihnachtsgratifikation steuerfrei ist.

Was man so sieht und hört

Der unerwartete „Bekannte“

Spätnachmittag. Auf dem Postamt, am Schalter für „Postlagernde Sendungen“, stehen die Menschen, teils ungeduldig, teils in ihr Los ergeben. Beim Warten erkennt man die Verschiedenheit der Temperamente.

Nun tritt ein altes Mütterchen heran und nennt stöhnend seinen Namen. Der Beamte hat sie wohl nicht recht verstanden. Das Mütterchen wiederholt seinen Namen, sagt, daß sie Geld von ihrem Sohn erwarten würde. Der Beamte holt aus einem Regal ein Briefchen, das er aufmerksam durchsieht. „Richtig, hier ist eine Geldanweisung über 30 Mark! Darf ich mal ihren Ausweis sehen? ...“ „Ausweis ...“ Einige Sekunden Pause. Nein, einen Ausweis hat das Mütterchen nicht. Wohl wäre da ein Brief von ihrem Sohn, in dem er schreibt, daß er das Geld gleichzeitig mit dem Brief abschicken würde. Umständlich holt sie aus der Tasche einen zerlesenen Brief heraus und reicht ihn dem Beamten. Der vergleicht Schrift und Stempel. Ja, es stimmt alles, aber das Geld darf er trotz dem nicht ausschütten. Verzweifelt steht das Mütterchen vor dem Schalter. „Ob sie dann keinen Menschen in der Nähe wüßte, der sie lenne?“ fragt der Beamte weiter, „dann könne er ihr das Geld auszuhändigen.“ Traurig schüttelt sie den Kopf. Es ist ihr unbegreiflich, daß man ihr das Geld ihres Sohnes nicht auszuhändigen will. Plötzlich taucht ein junger Mann am Schalter auf. „Ja, er kenne die Frau Holten, sie wohne ganz in meiner Nähe!“ „Holter“ verbessert der Beamte. „Natürlich Holter!“ schon reicht er dem Beamten seinen Personalausweis, den er nach einer Notiz auf der Postanweisung zurückgibt. „Geht in Ordnung.“ Dankbar ergreift das Mütterchen die Hand des unbekanntenen „Bekannteten“, um dann ihr Geld in Empfang zu nehmen. Schmunzelnde Gesichter ringsum.

Amf. Bonner Marktbericht vom 22. November

Gezahlt wurden vom Einzelhandel auf dem Großmarkt (in RM. für 50 Kilo und für rhein. Ware, wenn nichts anderes vermerkt: Weizen 5, Weizen 3, Roggen 5, Blumenkohl 20-26, ausl. 28-30, Rosenkohl 20 bis 23, Knoblauch Strang 50 Pfg., Kohlrabi Stück 5 Pfg., Möhren 3,5-5, Karotten 4-5, Rettich, weiß und schwarz, Stück 4-5 Pfg., Meerrettich Stück 15-20 Pfg., Weiße Rüben 2-3, Schwarzwurzeln 15-20, Spinat 7, Sellerie Stück 12-15 Pfg., Breitlauch Stück 3-4 Pfg., Kopfsalat Stück 6 Pfg., Endivien Stück 6 Pfg., Feldsalat 20-25, Zwiebeln 6,5, Tomaten 12, ausl. 20-40, Zitronen 5-10, Datteln Schachtel 38-50, Feigen 25, Holzländertafel 105-125, Schweizerkäse 105-125, Camembert Käse 70-100.

Der neue Bonner Postamtsleiter

Wie mitgeteilt, hat das Bonner Postamt einen neuen Leiter erhalten: Oberpostamtler Mertens, der am 1. Dezember seinen Dienst antreten wird. Sein Vater war Reichsbahnbeamter; er selbst wurde am 4. Januar 1887 in Striegau geboren. Mit 20 Jahren trat er in das deutsche Heer ein, besuchte 1908 die Kriegsschule und wurde Pionier-Offizier. Im Kriege war er als Beobachtungslieger tätig. Nach dem Kriege gehörte er einer Grenzschutz-Pionierkompanie in Schlesien an. Heute ist Oberpostamtler Mertens Major d. R. 1922 machte er sein Postdirektorenexamen und war dann bei verschiedenen Postämtern tätig, zuletzt in Dresden.

Vor dem Richter

Im Zuchthaus vorbest

Bei einem Möbelhändler in Bonn-Süd erschien eines Tages ein Bekannter, der sich für den Kauf von Möbeln interessierte. Man unterließ sich lange über die Neuanfertigung, dabei wurde offenbar, daß der Möbelhändler in seinem Schreibtisch eine größere Geldsumme aufbewahrte. Der Bekannte verabschiedete sich kurz nach dieser Feststellung, verließ aber nur zum Schein das Haus und versteckte sich auf dem Möbellager. In der Nacht kam er wieder auf das Büro, brach den Schreibtisch mit einem eisernen Werkzeug auf und stahl aus einer Zigarrenkiste 452 Mark. Mit diesem Betrag machte er eine ausgedehnte Bierreise, ließ sich in einem Auto von Lokal zu Lokal fahren und warf mit vollen Händen mit dem Geld um sich. Vor Gericht suchte er seine Handlungsweise mit „Not“ zu entschuldigen. Das glaubte ihm natürlich kein Mensch, da er das Geld nicht für Lebensbedürfnisse verwandt, sondern verjubelt hatte; nur seiner Jugend hatte er es zu verdanken, wenn er für den Einbruchsdiebstahl nicht mit Zuchthaus bestraft wurde, sondern mit einem Jahr drei Monaten Gefängnis davonkam. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Großfundgebung der NSDAP.

Am Montag, 28. November, findet in der Beethovenhalle eine Großfundgebung der NSDAP. statt. Es spricht Hauptreferent Dr. Die.

Bon der Frau für die Frau

Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Poppelsdorf-Ost Die Arbeitsabende finden wieder jeden Mittwoch, 20 Uhr, in unserem Heim, Schloßstraße 8, statt. Am Dienstag, 22. November, Gemeinschaftsabend für beide Ortsgruppen, Ost- und West-Poppelsdorf pünktlich um 20 Uhr, im großen Saal des Bonner Bürgervereins. Gäste herzlich willkommen. Sprechstunden der Ortsgruppenleiterin, Frau v. Pabbera, jeden Montag, von 16-17 Uhr und jeden Donnerstag, von 16-18 Uhr, in der Geschäftsstelle, Kurfürstenstraße 1.

Bonn-Endenich

Die Sprechstunden finden ab heute jeden Dienstag von 16 bis 18 Uhr in der Magdalenenstraße 2, statt. — Die Abende sind ebenfalls heute Dienstag, 20 Uhr. — Die Abende sind ebenfalls heute Dienstag, 20 Uhr.

Bonn-Beethoven (früher Bonn-Mitte)

Die Geschäftsstelle befindet sich jetzt Franziskanerstraße 4. Die Geschäftsstunden sind Montag und Donnerstag von 16 bis 18 Uhr. — Unser Arbeitsabend (Eitnabend) findet am Donnerstag, 24. November, punkt 20 Uhr, im Heim statt. Alle Kameradinnen sind herzlich eingeladen.

Poppelsdorf-Ost und West

Heute Dienstag findet im Bonner Bürgerverein ein Gemeinschaftsabend der Ortsgruppe Poppelsdorf-Ost und West statt, pünktlich 20 Uhr. Gäste herzlich willkommen. — Unsere Arbeitsabende finden wieder jeden Mittwoch, 20 Uhr, in unserem Heim, Schloßstraße 8.

Jugendgruppe

Die Übungsstunde der Tisch- und Instrumentengruppe findet jetzt Mittwoch, 20.30 Uhr, im Hause Schumannstr. 31, statt. Erstmalig am Mittwoch, 23. November. Lieberwähler und Instrumente mitbringen.

Das deutsche Volkswort

führt am Donnerstag, 1. Dezember, in der Aula der Universität eine Großfundgebung durch, auf der der Gaukschulungsleiter Pa. Köler zu dem Thema: „Der schaffende Mensch im dritten Reich“ sprechen wird. Am Freitag, 2. Dezember, gibt ein Elternabend der Musikschule der Volkshochschule Bonn einen Überblick über die Leistungen des Gruppenmusikunterrichts. Diese Veranstaltung findet statt in der Aula der Stadt. Oberstraße für Jungen in der Dörschstraße. Am 3. Dezember ist in Bad Godesberg und Bonn-Kessenich nochmals ein „Winter Abend“. Als Abschluß der Woche spielt am Sonntag, 4. Dezember, das „Alt Kölner Händeltheater“ in Rheinbach.

Orgelfonzert

In der evangel. Kirche in Bonn-Poppelsdorf findet Donnerstagabend ein Orgelfonzert von Georg Esler statt. Es gelangen Werke von Max Reger zur Aufführung, u. a.: Tocatta und Fuge d moll aus op. 39 und 2. Orgelsonate. Ein Programm zu 20 Pfg. berechtigt zum Eintritt.

Feierlicher Empfang der neuen Bonner Soldaten

Bonn beherbergt wieder einen Regimentsstab in seinen Mauern — Die Begrüßung durch Oberbürgermeister und Kreisleiter auf dem Marktplatz

Bisher lagen in der Garnison Bonn vom Infanterie-Regiment 77 nur das I. und II. Bataillon. Seit gestern liegen auch der Stab des Regiments, die 13. und 14. Kompanie sowie die Nachrichten-Abteilung in Bonn-Stadt. Die neuen Einheiten wurden gestern mittag vor dem alten Rathaus von Kreisleiter Esler und Oberbürgermeister Ridert aufs herzlichste willkommen geheißen. Schon um 14 Uhr standen viele Bonner rings um den fahnenbesetzten Marktplatz. Bald rückten die ersten Formationen der Partei an, SA, SS, Jungvolk, NSKK, dann folgten die neuen Einheiten, die bespannte 13. Infanteriegeschütz-Kompanie und die 14. die motorisierte Panzerabwehr-Kompanie. Tadellos ausgerüstet standen Mannschaften, Fahrzeuge und Pferde, als kurz vor 15 Uhr mit klingendem Spiel die Fahnen-Kompanie vor dem Rathaus aufstellte. Als Ehrengäste hatten sich neben Oberbürgermeister und Kreisleiter die Spitzen der Bonner Behörden eingefunden. Unter den Klängen des Präzidentenmarsches schritt der Regimentskommandeur, Generalmajor Bayer, die Fronten ab, begrüßte die Ehrengäste, und gab jedem der schwerbeschädigten Kriegsteilnehmer, die auf besonderen Stühlen Platz genommen hatten, kameradschaftlich die Hand. Als erster ergriff

Oberbürgermeister Ridert

das Wort zu herzlichem Willkommengruß. Die Stadt Bonn, so etwa führte er aus, hat vor dem Kriege zwei Regimentsstäbe in ihren Mauern beherbergt, den des Inf.-Regts. 160 und den der alten Königsjüaren. Beide Regimenter haben während des Krieges draußen tapfer gekämpft, aber leider nicht mehr das Glück gehabt, in ihre alte Garnisonstadt zurückzukehren. Nach dem Kriege kam für unser Bonn die militärische Zeit, und groß war hier die Freude, als im Jahre 1936 die ersten deutschen Soldaten wieder über den Rhein einrückten und Bonn wieder Garnison wurde. Bisher beherbergte Bonn nur zwei Einheiten des Infanterie-Regiments 77, Stadt und Bürgerstadt freuen sich aber ganz besonders, nun wieder einen Regimentsstab, an seiner Spitze Generalmajor Bayer, willkommen heißen zu können. Der Oberbürgermeister sprach die Hoffnung aus, daß sich Offiziere und Mannschaften in Bonn wohl fühlen, damit das enge Band der Freundschaft zwischen Militär und Bürgerstadt wieder so hergestellt werde, wie es vor dem Kriege war und wie es sich auch in den vergangenen zwei Jahren in erfreulichem Maße gestaltet hat.

Kreisleiter Esler

entbot den neuen Gästen Bonns den Willkommengruß des politischen Kreises Bonn. Er hat die Wehrmacht in diesen Kreis, in dem zwischen Partei und Wehrmacht nicht nur ein kameradschaftliches Verhältnis, sondern eine herzliche Freundschaft bestehe, eintreten zu wollen. „Wir sind uns bewußt“, so fuhr der Kreisleiter fort, „daß wir ein gemeinsames Ziel haben: die Erziehung

der Jugend. Die Wehrmacht erzieht die Jugend zur Wehrhaftigkeit, Ordnung, Disziplin und Pünktlichkeit, wir Männer der Politik erziehen sie zur Heimatliebe und Volksgemeinschaft. Wir müssen auf dem Standpunkt stehen: die Wehrmacht braucht die Partei und die Partei die Wehrmacht. Diese Zusammenarbeit kann nur gefunden werden durch treue und ehrliche Kameradschaft.“

Generalmajor Bayer

dankte dem Oberbürgermeister und Kreisleiter für die herzlichsten Worte der Begrüßung, sowie all denen, die zur Teilnahme an der Feierstunde erschienen waren. Die Truppenteile seien froh, in der schönen alten Garnison

Was ich noch sagen wollte:

Bonner Besse

Im Jahre 1702 wurde Bonn zum dritten Male innerhalb dreißig Jahren belagert. Immer waren die Holländer als Belagerer beteiligt. Der Erzbischof Josef Clemens war franzosenfreundlich und duldete im spanischen Erbfolgekrieg in Bonn französische Besatzung. Da wurde Bonn von den Alliierten eingeschlossen. In der Stadt lagen neben den Franzosen kurfürstliche Truppen, die sich wader wehrten. Die Besieger Schanzte wurde, wie 1689, zuerst eingenommen und dann die Stadt. Die Holländer wurden geführt von zwei Generälen: Cöhorn und Opdam. Durch das Volk lief damals der Reim:

Was durch Pojaunenschall vor Vericho gesehen,
das ist ein Wunderwerk bei aller Welt geacht,
ein anders ist, was man bei Bonn jetzt hat gesehen,
daß eines K ü h h o r n s Ton die Mauern fallen macht.

Die holländischen Truppen lagen noch lange in Bonn. Als Reformierte gingen sie zu kirchlichen Handlungen nach Oberassel. So wurde ein Kind dort getauft, dessen Vater im Cöhorn'schen Regiment Soldat war. Viele Offiziere wurden dort auch begraben, manche Soldaten auch dort getraut.

Der andere Bonner Vers führt uns in die Zeit des alten Frik. Es ist bekannt, wie der Kurfürst Clemens August seine Stadt wunderbar ausgeschmückt hat. Noch heute zeugen die Bauten von seinem Geschmack und seinem Reichtum. Er starb 1761 in Ehrenbreitstein. Sein Nachfolger war Maximilian Friedrich, Graf von Königseck. Er wurde wegen seiner Güte von allen Untertanen sehr geehrt, aber er war auf die Einkünfte hingewiesen, die aus dem Erzbistum stammten. In seiner Zeit wurde nicht gebaut, das Geld floß nicht wie vorher. Da dichtete das Volk:

Bei Clemens August trug man blau und weiß,
da lebte man wie im Paradies ...
Bei Max Friedrich trug man schwarz und rot,
da litt man Hunger wie die schwere Not.
Max Friedrich starb 1781



Der Regimentskommandeur, Generalmajor Bayer, Kreitleter auf dem Marktplatz die Fronten ab. Er beginnt am rechten Flügel bei den Spielzeugen und der Kette.

Stadt Bonn weihen zu dürfen. Sie seien von Köln nach Bonn mit dem festen Voratz gekommen, neue freundschaftliche Bande mit der Bonner Bevölkerung anzuknüpfen. „Wir wissen“, fuhr Generalmajor Bayer weiter aus, „daß wir gerade durch die Großtaten des Führers wieder etwas geworden sind — ein wahres Volkshoer, das seine ganze Kraft aus dem Volke schöpft, das uns jedes Jahr seine Söhne schickt, damit wir wehrhafte Männer aus ihnen machen. Wir haben das feste Vertrauen, daß Bonn und die 77er zusammengehalten werden, wie auch früher Bonn stets mit seiner Garnison zusammenhielt. Meine Leute sind bestrebt, anständige, ehrliche und zuvorkommende Soldaten zu sein. Unser Heer zieht die Wurzeln seiner Kraft aus der stolzen Vergangenheit. Das alte Heer hat 1918 aufgehört zu bestehen. Wenn jetzt wieder deutsche Soldaten hier stehen, so sind wir uns bewußt, daß wir das allein dem Manne verdanken, der die Bewegung und das Heer und darüber hinaus ein ganzes Volk neu geschaffen hat. Der neue Staat beruht auf Partei und Wehrmacht, er kann

— Mit dem Gedanken des Führers und dem Gesang der nationalen Lieder klang die Feierstunde aus; ein Paradezug vor dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal vor dem Regimentskommandeur und seinen Gästen schloß sich an.

Der ereignisreiche Tag fand für die neuen Bonner Truppenteile seinen schönen Abschluß im Saale Koll und im Dreikaiserjaal, wohin die Stadterwaltung ihre neuen Mitbürger geladen hatte. Fröhliche Tanzmusik erklang, und wenn auch nicht für jeden der jungen Soldaten bei der Kürze der Zeit, die er erst in Bonns Mauern weiß, schon ein „Fräulein Braut“ zur Stelle war, so hatten dafür die anwesenden Schönen den Vortell, nicht auf ihren Stühlen festzuwachsen; kein Tanz wurde von ihnen überschlagen. Der Regimentskommandeur, die Kompanieführer, wie auch die übrigen Offiziere nahmen an den frohen Stunden regen Anteil.



Generalmajor Bayer, Kreisleiter Esler und Oberbürgermeister Ridert bei der Parade.



Die 13. Kompanie bei der Parade vor dem Regimentskommandeur, Generalmajor Bayer.

Vor dem Richter

Gute 17 März drei Jahre ins Gefängnis
 Es war am Abend des 15. August in Welpenich. In der Dorfwirtschaft saßen einige Männer gemütlich beim Glase Bier, ein Stal ließ die Stunden bis Mitternacht schnell verfließen. Einer der Gäste zählte bald darauf seine Fische mit einem 20-Markstein, er beobachtete dabei, wie sein Nachbar, ein 20-jähriger junger Mann, gierig auf das Gold blickte. Als dieser ihm bald darauf seine Begleitung für den Heimweg anbot, lehnte er höflich, aber bestimmt ab und entfernte sich auch bald darauf mit seinem Fahrrad, um ins benachbarte Birnich zu fahren. Kaum hatte er Welpenich den Rücken gekehrt, als er plötzlich einen Hieb über den Kopf bekam. Er versank in tiefe Bewusstlosigkeit, bis er morgens gegen 5 Uhr mit einer Kopfverletzung aufgefunden wurde. Er verstarb sofort seine Wunde mit etwa 17 Mark Inhalt, außerdem schickte ihm ein Schlüssel zu einer Kassetten. Nun fiel ihm die Aufdringlichkeit des jungen Mannes in der Wirtstube wieder ein, man ging zu dessen Wohnung, und schon auf der Straße fand man die allerdings leere Börse im Straßengraben liegen. Bei der Hausdurchsuchung fand man außer dem Kassetten Schlüssel auch die verschwundenen 17 Mark, „zufällig“ auch zu einem großen Teil in Kupfermünzen, so also, wie sie abhandeln gekommen waren. Der Verdächtige gab an, das bei ihm vorgefundene Geld sei ihm in dieser Form von der Post zugestellt worden, als man aber nachforschte, änderte er seine Einlassung dahin, er wisse nicht mehr, woher er das viele Kupfergeld habe. In der Vorverhandlung wollte er die Summe schließlich von einer Arbeitsstelle ausgegahlt bekommen haben.
 Der junge Mann, der sich gestern vor der Bonner Großen Strafkammer zu verantworten hatte, tritt bis zum letzten Augenblick jede Schuld ab, sodas sich der Staatsanwalt wegen der Hartnäckigkeit des überdies schon zweimal vorbestraften Angeklagten veranlaßt sah, unter Ablehnung mildernder Umstände fünf Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust wegen Straßendiebstahls zu beantragen. Das Gericht nahm noch einmal auf die Jugend des Angeklagten Rücksicht und ließ es bei einer Gefängnisstrafe von drei Jahren bewenden.

Ueberrückige eidesstattliche Erklärungen

Während früher die Eidesleistungen vor den Amtsgerichten alltäglich waren, dürfen sie heute nur noch abgenommen werden, wenn wegen der Wichtigkeit der Sache auf den Eid nicht verzichtet werden kann. Im Strafrecht darf der Eid in Bagatelldingen nicht mehr

gefordert werden. Der „N.S. Rechtspiegel“ tritt dafür ein, daß dieselbe Reform auch bei den Rechtsgesellschaften von Handel und Wirtschaft Platz ergreift. Hier würden zwar keine formellen Eide geleistet, jedoch eidesstattliche Erklärungen abgegeben. Auf wenige wichtige Fälle beschränkt, sei diese Art der Wahrheitsbefestigung nicht zu beanstanden. Tuschlich werde aber schon bei den geringsten Anlässen die eidesstattliche Erklärung gefordert. So sei es abwegig, wenn ein Kaufmann eine Gewichtsreklamation gleich mit einer eidesstattlichen Erklärung belege, es wirke lächerlich, wenn bei der Rücksendung von Verpackungsmaterial einige Säcke fehlen und der Absender zur Glaubhaftmachung eine eidesstattliche Erklärung verlangt. Solche Anlässe hätten wirklich keinen Anspruch, an Eides statt beglaubigt zu werden. Ein anständiger Kaufmann werde ohnehin nur beanstanden, was berechtigt ist. Dazu brauche er keine eidesstattliche Erklärung. Wer die ehrliche Versicherung eines deutschen Kaufmanns nicht glauben wolle, habe selbst keine ehrliche Gesinnung. Durch die Entfernung der Juden aus Handel und Wirtschaft sei das gegenseitige Vertrauen wieder eingetrennt. Es könne deshalb mit jenen Gesplogeneiten gebrochen werden, die noch den Hauch der vergangenen Zeit in sich tragen.

Anruf des Jugendführers des Deutschen Reiches

Der Leistungseinsatz im Reichsberufswettkampf ist ein alter Gezeig der Hitlerjugend. Die Millionenhaare der Jungarbeiter und Lehrlinge, die sich alljährlich an den Wettkampfstätten vereint, erhält durch die Jugend des Führers ihr markantes Gesicht. In der weltanschaulichen Leistung steht die Hitlerjugend allen Wettkämpfern voran; bei der Leistungssteigerung in der Berufspraxis und Berufstheorie führt sie mit bedeutendem Vorsprung die Spitze. Unter den Siegern des Reichsberufswettkampfes erobern sich die Führer und Führerinnen unserer jungen Formation von Jahr zu Jahr zahlreichere Plätze: Gegenüber 49 Prozent im vierten Wettkampfs waren unter den jugendlichen Reichslegern des Vorjahres 64 Prozent aktive Führer in HJ. und BDM. Um das Sprichwort, das ich der deutschen Jugend zum 6. Reichsberufswettkampf gebe, bin ich unter dem Eindruck der geschichtlichen Würde dieses Jahres nicht einen Augenblick verlegen. Der nächste Wettkampf

Arbeit muß unsere vorzüglichste praktische Leistung für das Großdeutsche Reich werden. Die Jugend steht auch hier an vorderster Stelle: Nicht mit leeren Händen, sondern mit den Erzeugnissen ihres Fleißes, ihrer Beharrlichkeit, ihres schlichten Selingens.
 In diesem Sinne rufe ich Deutschlands Jugend zum Wettkampf. Ein besonderer Appell gilt den Kameraden in der Dismark, die erstmalig ihren endlich bereiten Leistungswillen im praktischen beruflichen Einsatz bezeugen. Die Jugend Adolf Hitlers schreibt zu einer der schönsten Taten ihrer Selbsterziehung und politischen Erziehung: Solange ihr Herz voll Freude und Eifer ist, werden das Reich und die deutsche Volkswirtschaft in der Welt aufs beste bestehen.
 Balbur von Schirach.

Gesundheitsamt

In der Woche vom 13. bis 19. November erkrankten an Diphtherie 18 und an Scharlach 6 Personen.
 Die Reichsbauernschaft Bonn veranstaltet am kommenden Freitag im Treibschloß eine Obstausstellung.

Unter allen Geboten

Erhebung eines Freiheitskämpfers
 Der Bundesführer des Deutschen Reichslegersbundes, Gruppenführer, Oberst a. D. Reinhard, ließ dem Unteroffizier Engelbert Schwaiber, Bonn, Brüdergasse 37, die Urkunde für Freiheitskämpfer überreichen. In dieser Urkunde werden Dank und Anerkennung des Reiches ausgesprochen für den freiwilligen Einsatz von Leib und Leben zur Verteidigung und zum Schutze des Reiches in Deutschlands schwerster Zeit. Engelbert Schwaiber hat in den Jahren 1919/20 im Freikorps Weimann an den Kämpfen im Baltikum teilgenommen.

Die Kameradschaft ehem. Wer

Im N.S.-Reichslegersbund (RSL) führt ihren Monatsappell ab, zu dessen Beginn Kameradschaftsführer Lodmer der Gefährten für Vaterland und Bewegung sowie der Kameradschaft gedachte. Nach den üblichen Bekanntmachungen wurde die bevorstehende Weihnachtsfeier und Veranstaltung eines Geländesberichts über „Die letzten Stunden des Weltkrieges“ durch Kamerad Fischer nam der Appell seinen Abschluß. — Beim Schlußschließen im Zinnenbüsch konnte Kameradschaftsführer Lodmer zahlreiche Kameraden sowie deren Frauen begrüßen. Ten Wanderpreis der Klasse A mit Wehrmannsdünche errang Kamerad Ellsaug mit 52 Punkten, den Wanderpreis der Klasse B mit Kleinfalter Kamerad Wolfgarten mit 44 Punkten. Die Preise waren Kameradschaftsführer Lodmer gestiftet. Außer den Wanderpreisen konnten noch 12 weitere Kameraden für gute Leistungen geehrt werden. Anschließend wurden zwei von Herrn C. Martin und Kamerad Holtzmann gestiftete Ehrenschilde ausgeteilt. Sieger auf der ersten

Ehrenschilde war Kamerad Rintel mit einer 12, und die Kameraden Klisch und Holtermann mit je 11 Punkten. Die zweite Ehrenschilde errang Kam. Wolfgarten mit einer 12; auch hier folgten Kam. Rintel und Weder mit je einer 11.

Freiwillige in die Fallschirmtruppe

Die nächste Einleitung von Freiwilligen in das Fallschirm-Jäger-Regt. 1 erfolgt im Herbst 1939. Es werden Freiwillige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 22. Lebensjahr einberufen. Die Dienstzeit im Fallschirm-Jäger-Regt. 1 beträgt 2 Jahre. Die Maßigkeit, 12 Jahre zu dienen, ist hier besonders günstig. Voraussetzung für die Einleitung ist, daß der Freiwillige die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, wehrwürdig und tauglich ist. Auf Grund eines militärischen Gutachtens muß er „Fallschirmtauglich“ und nach Ableistung einer psychologischen Eignungsprüfung als Fallschirmschwärmer geeignet sein. Weitere Voraussetzung ist, daß er gerichtlich nicht vorbestraft und unbescholten ist, daß er unverheiratet ist und die Gewährt bietet, daß er jederzeit rücktrittlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt. — Als Einleitungsumterlagen sind von jedem Bewerber einzureichen: ein handgeschriebener, ausführlicher Lebenslauf, eine amtlich beglaubigte Einwohnerbescheinigung des gesetzlichen Vertreters, zwei Photographen in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung, ein Freiwilligenbescheinigung (bei noch nicht gemeldeten Bewerbern) oder ein Auszug aus dem Melderegister (bei bereits Gemeldeten). Formblätter sind bei den politischen Reichsbehörden erhältlich. Einleitungsberichte sind zu richten an das 1. Fallschirm-Jäger-Regt. 1, Zienhof (Wilmars).

Der Wert unserer Kleintierzucht

Die Reichsgruppe landwirtschaftliche Geflügelzüchter, Reichsgruppe Bonn, hielt im „Lahnklub“ unter dem Vorsitz von H. Wolf eine Vortragsveranstaltung ab. Kleintierzüchter Hermann Schwalbe hielt einen Vortrag über den „Wert unserer Kleintierzucht und die Zuchtling durch die 5. Reichstiermessen in Leipzig“. An Hand von statistischen Zahlen führte der Redner die Fortschritte in der gesamten Kleintierzucht auf, und ermahnte dabei, kraftig mitzuarbeiten am großen Werte unserer Kleintierzucht, die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes zu sichern. Die Reichsgruppe schau in Leipzig, die vom 6. bis 8. Januar 1939 stattfinden, bietet für die kommende große Arbeit die beste Schulung. Durch verbilligte Sonderzugtarife ist es jedem Kleintierzüchter möglich, für etwa 11 RM nach Leipzig und zurück zu fahren, um sich auf dieser größten aller Kleintierzuchtstenden das Kleintierzucht für die kommende Zuchtperiode zu sichern. Meldungen für diese verbilligte Fahrt sind an die Reichsgruppe Kleintierzucht, H. K. d. R., Enderstraße 60, zu richten. Herr Weber als Vertreter des Tierärztlichen Verbandes sprach über die neuen Tierpreise und deren Einwirkung, wodurch dem fortschrittlichen Züchter ein gerechter Tierpreis über das ganze Jahr gesichert sei. Insbesondere sei wieder ein Winterpreis eingeführt worden, weil im Winter das Ei die höchsten Erzeugnissekosten verursacht. Das deutsche Handelskassen-Gesetz eine Standardware, der Züchter eine Urkunde, und deshalb eine Garantie für jede Hausfrau.

Reichsfender Köln

Gleichzeitige Wertungs-Veranstaltungen: 6.00: Morgenlied. Wetter. 6.05: Durchsprüche für den Bauern. 6.10: Antik-Beugl. 6.30: Freut Euch des Lebens. Schallplatten. 6.55: Morgenlied und Morgenruf. 7.00: Nachrichten. 7.10: Frühkonzert. 8.00: Wetter, Waffensport, Kalenderblatt. 8.10: Frauenturnen. 8.30: Morgenmusik. 9.45: Nachr. 10.30 (Di. 11.00, Fr. 10.45): Sendebause. 11.55 (außer Fr.): Wetter, W. u. Sa.: Marktberichte des Reichsnährbundes. 13.00, 14.00, 20.00 und 22.00: Nachrichten.

Köln: Donnerstag, 24. November

9.30: Was bedeuten Wollschaf, Hauswirtschaftliches Jahr und hauswirtschaftliche Lehre für unsere weiblichen Nachwuchs? 10.00: Märschen: Volksliedchen. 11.45: Die Gemeindefestspiele in der Dorfgemeinschaft. 12.00: Mittagskonzert. 14.10: Melodien aus Köln am Rhein. 15.00: Erwin Guido Kolbenhefer: Das gutgelobte Gera. 15.15: Ein fittes Schuß Humour un Musik. 15.45: Das Recht des Alltags. 16.00: Märschen: Musik am Nachmitt. Darin 17.00: Hans Brand: König oder Bude. 18.00: Jugend im Dienst. Rundberichte aus ihrer Arbeit. 18.20: Klaviermusik. 18.50: Denken Sie noch daran? 19.00: Die WDW-Stunde. 20.10: Zum 100. Geburtstag von Georges Bizet. Carmen. Oper in 4 Akten. 22.30: Stuttgart: Volks- u. Unterhaltungsmusik.

Köln: Freitag, 25. November

9.30: Gesundheitspflege in Schönheitspflege. 10.00: Aus Stuttgart: Rohstoff Wasser. Eine Hörfolge um die Bedeutung der Wasserwirtschaft. 10.30: Köln-Gera: Eine Landesschule treibt praktische Berufsbildung. Rundfunkbericht. 10.45: Schallplatten. 11.00: Vom Deutschlandsender: Reichsfestung: Festlegung der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Es sprechen: Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Dr. Goebbels. 12.30: Zur Unterhaltung. Schallplatten. 13.15: Saardrücken: Mittagskonzert. 14.10: Die Werkbause beim Kumpel. 15.00: Es geht auf den Winter an! 16.00: Musik am Nachmitt. Darin 17.00: Mario Dell de Brentani: Der außerfische Nobelmann. 18.00: Der schillerliche Mensch. Zum 40. Todestag des Dichters Conrad Ferdinand Meyer. 18.30: Musik von Schallplatten. 18.40: Glücklich sein heißt Opfer bringen. 19.00: Die drei Musikanten spielen. 20.10: Donabrid: Lieber und Tänze aus deutschen Mänen. 21.15: Musik für Wäfer. 22.15: Musik von Schallp. 22.30: Bad Nachen: Nacht- und Tanzmusik.

Köln: Samstag, 26. November

9.15: Frühliches Spiel für unsere Kleinen. 10.00: Leben und Werk des Grafen Seppelin in Bildern und Berichten. 11.45: Ribbenschnitzel und Kartoffelkochen in der Schweinemarkt. 12.00: Köln-Gera: Mittagskonzert. 14.10: Wochenendkonzert. Schallplatten. 15.30: Neue Lieber unserer Jungmädel. 16.00: Nachen: Der frohe Samstagnachmitt. 18.00: Mittelfische Tdn. 18.45: Eine Viertelstunde Sport. 19.00: Die WDW-Stunde. 20.10: Unterhaltungskonzert. 22.15: Musik von Schallplatten. 22.30: Märschen: Nachtmusik. 24.00: Musik der Reichstabelle. Schallplatten.

Sagten Sie sechs?
 Nein - ich sagte 3!

ECKSTEIN NO. 5 CIGARETTEN

20

Brillanten

aus Privatbesitz, Nachlässe von Banken sowie Pfandscheine, insbesondere große Objekte, solort gegen bar zu kaufen gesucht.

Jean Weindorf, Köln
 Ludwigstraße 9 Ruf 224133

SCHIRMFABRIK
ECK
 DREIECK
 NEUBEZIEHEN
 ALLE REPARATUREN
 EIGEN FABRIKATION

TORFMULL
 Dachpappe, Klebemasse, Carbolinum, Teer, Dachlack, Kalk, Sand, Gips, Chamotte, Futtertrüge, Tonrohre
 Gebr. Kautzer, Endenich, Str. 92, Tel. 2254

Zaun-, Garten-, Baum-, Weinbergs-, Rosenpflanze
 roh und imprägniert.
Wilh. Streck, Bonn.

Eckstein No. 5

5fach garantiert

Garantie-Punkt 3: „Rezeptgetreue Dauermischung!“
 Es ist nicht einfach, ein so gutes Mischungsrezept wie das der Eckstein Nr. 5 zu finden. Eckstein hat es gefunden und bleibt nun selbstverständlich dabei.

Blick in die bunte Welt.

Für 1 Million Dollar Radium bestellt
Die „Colorado Gold Mines“, die in Northhope in Ontario Radium herstellen, haben von der englischen Regierung eine Bestellung von 11 Gramm Radium zum Preise von 1 Million Dollar erhalten. Für die Ausführung des Auftrages werden 11 Monate gebraucht.

Als Weihnachtsfest in der Grube
In Gelfach-Goch (Süd-Wales) ist unter den Bergarbeitern ein Sitzeil ausgebrochen, an dem sich bisher 1100 Mann beteiligten, weil einige Sondierforderungen abgelehnt wurden. Die Arbeiter erklärten, sie würden die Grube bis Weihnachten nicht verlassen, wenn ihre Forderung nicht bewilligt würde. Unter der Arbeiterschaft hatte ein Verbot der Bergwerksleitung, die Sitzeiler mit Lebensmitteln zu versorgen, besondere Erbitterung hervorgerufen. Die Leitung des Bergwerks mußte schließlich angehörs der erregten Stimmung unter der Bevölkerung nachgeben. Gegen Mittag wurde den Streikenden ein Korb mit Lebensmitteln in die Grube geschickt, als erste Maßnahme seit achtzehn Stunden.

Flugzeug kürzt auf Rundfunkmast
Auf dem Flugplatz Baveata bei Bukarest ereignete sich ein merkwürdiger Unfall. Ein junger Flugzeugführer-Anwärter stürzte während der Abiegung der Pilotenprüfung ab. Das Flugzeug schlug auf den Mast der Rundfunkstation des Flugplatzes auf, und zwar so unglücklich, daß der Mast des jungen Piloten durchbohrte, der auf der Stelle tot war. Das Flugzeug wurde vollkommen zertrümmert.

Gold in Lappland
Die finnischen Zeitungen berichten über Goldfunde in den Schürfgeländen von Sodankylä. Eine finnische Gesellschaft erhielt im August des vorigen Jahres Vollmachten für zwanzig Schürfgelände, von denen neunzehn in der Nähe des Purnuoja liegen. Das zwanzigste befindet sich in der Nähe von Kailoja, zwischen Kovaniemi und Ivalo. Wie aus den Untersuchungen der Gesellschaft hervorgeht, beträgt der Goldgehalt auf diesen Schürfgeländen durchschnittlich etwa 1,5 bis 3 Gramm auf einen Kubikmeter. Die Untersuchungen wurden bis in die letzten Tage durchgeführt.

Finnische Staatsbahnen fahren mit Holz
Die finnischen Staatsbahnen haben beschlossen, den Verbrauch an Steinkohle für 1930 um zehn Prozent einzuschränken und dafür den Verbrauch an Holz zu vergrößern. In diesem Jahre betrug der Verbrauch der Staatsbahnen etwa 180 000 Tonnen Steinkohle. 35 Lokomotiven, die für Kohlenfeuerung eingerichtet waren, werden nun auf Holzfeuerung umgestellt. Obwohl die Kohlenfeuerung um etwa 20 Prozent billiger ist als die Holzfeuerung, sehen sich die Staatsbahnen aus allgemein volkswirtschaftlichen Gründen zu dieser Maßnahme veranlaßt. Aus technischen Gründen wird natürlich nach wie vor bei Schnellzügen die Kohlenfeuerung beibehalten.

„Haltet ihn, haltet den Betrüger!“

Der feine Herr Heiratsschwindler — Wie konntest Du nur, Anna! — Verbrecherjagd in Warschau

Eine aufregende Verbrecherjagd erlebten die zahlreichen Passanten einer der belebtesten Warschauer Straßen in der Nähe des Hauptbahnhofes. Eine hübsche junge Dame stürzte plötzlich auf einen eleganten Herrn, der eben mit lässiger Gestalt eine Tasse heranwinkte, mit dem Rufe zu: „Haltet ihn, haltet den Betrüger!“ Der so aus seiner zur Schau gestellten vornehmen Ruhe gebrachte junge Mann suchte mit schreckensbleichem Gesicht das Weite. Ein Entrinnen war aber unmöglich, denn schon war der „feine Herr“ von allen Seiten umstellt und ergab sich, als er eine harte Polizeifaust im Nacken spürte, mit einem vorwurfsvollen: „Wie konntest Du nur, Anna!“, in sein Schicksal. Auf der Polizei entpuppte sich der Gefasste als bekannter Heiratsschwindler, der mit zynischen Lächeln der unter Tränen vorgebrachten Erzählung der jungen Dame lauschte: „Ich

war glücklich verheiratet“, schluchzte die Frau, „als ich diesen Betrüger kennen lernte. Er stellte sich als Doktor der Rechte vor und gab an, einige Güter im Bittinagelbiet zu besitzen. Ich schenkte ihm Glauben und ließ mich von ihm so weit führen, daß ich die Scheidung von meinem Mann verlangte. Dann brauchte er, da er angeblich kein Bargeld hatte, zuerst 12 000 Floty (8000 Mark) die ich ihm von meinem Vermögen gab. Später verlangte er noch einmal dringend 3000 Floty, die ich mir von Bekannten leihen mußte. Und dann verschwand er. Ich erstattete vor zwei Monaten Strafanzeige, aber erst heute...“ Der Rest der Erzählung, der in Schluchzen unterging, war der Polizei klar; und als sich der Name des eleganten Herrn unter der Rubrik „Heiratsschwindler“ einige Male in den Polizeistellen verzeichnet fand, wurde er sofort ins Untersuchungsgefängnis übergeführt.

Betrunken am Steuer

Das Ende eines Jagdausfluges

Auf dem Marktplatz in Oberstein wurde von der Polizei der völlig demolierte Kraftwagen aufgestellt, mit dem nachts auf der Fahrt von Baumholder drei Personen verunglückten, wobei ein Mann getötet wurde. An den Trümmern wurde ein Schild angebracht mit der mahnenden Inschrift: „Betrunkener Kraftfahrer, ein Toter, zwei Verletzte“. Es handelt sich um den Wagen des Kaufmanns Ludwig Heidrich, der mit zwei Bekannten auf der Jagd gewesen war. Man hatte reichlich dem Alkohol zugesprochen — betrunken legte sich Heidrich nachts ans Steuer. In einer Kurve geriet der Wagen, dessen Reifen dazu völlig abgefahren waren, auf den unbesetzten Teil der Fahrbahn und ruhte in den Straßengraben. Als der Fahrer das Steuer scharf nach links rief, überschlug sich das Fahrzeug mehrfach und blieb schließlich mit den Rädern nach oben liegen. Der 31jährige Richard Schlemmer wurde herausgeschleudert und blieb tot liegen. Der betrunkene Besitzer kam mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus, der dritte Insasse wurde leichter verletzt.

Monate alten Säugling des Ehepaares Jakob Meesen tot vor. In der Nähe des Küchenherdes lagernde Holzschelte, Papier und Lumpenabfälle, Kohle und Bräterreste waren in Brand geraten, worauf die starke Rauchentwicklung zurückzuführen war. Die 22jährige Mutter der beiden Kinder hatte die Wohnung schon Stunden vorher verlassen, um einen Besuch in der Nachbarschaft zu machen. Sie wurde festgenommen, um zu prüfen, ob der tragische Tod der Kinder wirklich nur einem Unglücksfall zuzuschreiben ist oder ob die Frau sich etwa gewaltsam der Kinder entledigen wollte. Der Ehemann sitzt gegenwärtig eine Gefängnisstrafe wegen Kindesmishandlung ab, begangen an dem dreijährigen unehelichen Kind der Frau; auch die Frau sollte nach der Rückkehr des Mannes nach Weihnachten aus dem gleichen Grunde eine Gefängnisstrafe verbüßen.

In der verquainten Wohnung
Zwei kleine Kinder Opfer einer Rauchvergiftung
Auf furchtbare Weise sind in Stolberg, Bez. Aachen, zwei kleine Kinder ums Leben gekommen. Am Sonntagabend gegen 22 Uhr bemerkte man in einer im zweiten Stockwerk des Hauses Altermarkt 2 gelegenen Wohnung starken Qualm. Da sich auf Klopfen niemand meldete, öffnete man gewaltsam die Türe. In der völlig verquainten Wohnung saß man im Schlafzimmer das eineinhalb Jahre alte Kind und den fünf

In zwei Tagen 170 Mark verurteilt
Ein 20jähriger Mann besuchte seinen in Urfeld lebenden Vormund, der beim Eintreffen des Besuches gerade sein Mittagsschläfchen hielt. Der Besuch machte nun einen Streifzug durch das ganze Haus und gelangte schließlich in das Schlafzimmer des Vormundes, wo er alle Schränke und Schubladen durchwühlte, bis er schließlich im Bett verdeckt einen Betrag von 700 Mark fand. Damit suchte er eine Kirmes in einem Nachbarort auf und verjubelte in zwei Tagen nicht weniger als 170 M. Das wurde natürlich auffallen. Die Sache kam nicht nur ans Tageslicht, sondern auch vor den Strafrichter, der dem jugendlichen Sünder, der übrigens schon mehr auf dem Kerchhof hatte, zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten verurteilte.

Sträflingsrevolte in La Rochelle
Auf der Insel San Martin de Ré in der Nähe von La Rochelle kam es nachts zu einer Revolte der dort verammelten lebenslänglich verurteilten Strafgefangenen, die in der nächsten Woche nach Französisch-Guayana (Südamerika) verschifft werden sollten. Unter den 673 Sträflingen brachen Streitigkeiten aus, die bald in eine Messertocherei und offene Revolte aus-

arteten. Die 200 Senegaleser, die gewöhnlich zur Bewachung genügen, mußten durch eiligst herbeigeholte Mobilmacht verstärkt werden. Am Sonntag war die Revolte völlig unterdrückt. 15 Personen wurden schwer und einige leicht verletzt. (Bekanntlich ist die französische Strafkolonie auf der Teufelsinsel, das Bagno, aufgehoben worden. Die zu lebenslänglicher Verbannung verurteilten Strafgefangenen werden jetzt in die französische Kolonie Guayana verschifft.)

Wo blieb das Meteor?

Wissenschaftler untersuchen die Himmelslichterscheinung Das Institut für Meteorologie und Geophysik an der Universität Frankfurt am Main stellt zur Zeit Nachforschungen nach dem vermutlichen Verlauf der Bahn des am Sonntagabend gestrichenen Meteors an. Auf Grund der bis jetzt getroffenen Feststellungen ist an der Lichterscheinung selbst nicht zu zweifeln, doch spielt — wie stets bei solchen Vorgängen — auch hier die Phantasie reichlich mit. Die Aufschlagstelle ist bisher nicht gefunden worden. Es ist auch keinesfalls erwie- sen, ob das Meteor an einem erreichbaren Punkt niedergegangen ist.

Auch in Köln ein Meteor beobachtet
Das Meteor, das, wie gestern berichtet, auch in Frankfurt, München und Karlsruhe festgestellt wurde, ist am Sonntagabend gegen 18.15 Uhr auch in Köln beobachtet worden. In fast genau nordöstlicher Richtung zog es etwa vier Sekunden lang am Himmel hin. Es erschien mit leicht gelb-rötlichem Schimmer, der im Niedergehen in leicht rozarote, aber immer noch etwas gelblich gemischte Färbung überging, bei der das helle Licht weiterhin die Farben überstrahlte. Ein prächtiger Schweif, kerzengerade und fast so breit wie das Meteor selbst, folgte ihm in einer Mischung von hellleuchtendem Grün und Blau.

Mordverurteilung an der Ehefrau

Familientragödie in Krefeld
Der 19jährige Sohn einer Familie in Krefeld fand morgens seine Mutter in schwerverlettem Zustande blutüberströmt in ihrem Bett liegend vor. In seinem Schlafzimmer, das neben dem seiner Mutter liegt, war er durch das laute Stöhnen seiner Mutter aufmerksam geworden. Der hinzugerufene Arzt veranlaßte sofort die Überführung der Frau ins Krankenhaus. Ihr Zustand ist infolge komplizierter Kopfverletzungen bedenklich. Da aus den ganzen Umständen hervorzog, daß der Frau die Verletzungen von einem Dritten beigebracht worden waren, wurde die Kriminalpolizei verständigt und die Ermittlungen durch die Krefelder Mordkommission sofort aufgenommen. In dem Schlafzimmer mußte, wie die Befragung ergab, ein Kampf stattgefunden haben. Der Tatverdacht richtete sich gegen den Ehemann. Die Eheleute hatten in Streitigkeiten gelebt, die Ehescheidung war bereits eingeleitet worden. Den Ehemann konnte man zunächst nicht ermitteln. Man fand ihn später in einem Keller erhängt auf. Er hatte Selbstmord begangen. Aus einem vorgefundene Jettel des Täters geht hervor, daß es seine Absicht war, am Samstag, dem 28. Hochzeitstage, seine Frau und sich zu töten.

Durchgehender Verkehr auf der Autobahn Frankfurt-Kassel

Am 4. Dezember wird zwischen Km 65,6 (Reiskirch) und Km 110,1 (Zell-Komrod) ein Teilstück der Reichsautobahn Frankfurt a. M. — Kassel in Betrieb genommen und von 14 Uhr an für den Verkehr freigegeben. Durch Inbetriebnahme dieser Strecke wird der durchgehende Verkehr auf der Reichsautobahn zwischen Frankfurt a. M. und Kassel hergestellt. Die provisorischen Zu- und Abfahrten in Km 65,6 bei Reiskirch und in Km 110,1 bei Zell-Komrod werden von diesem Tage an wieder gesperrt. Eine neue Anschlussstelle befindet sich in Km 79,6 (Grünberg-Domburg).

Herz, wo liegst du im Quartier?

Ein heiterer Roman von Kurt Seydels

„Ich werde die Hilfe der Polizei anrufen!“ Gilbert benahm sich, als sei er zu jeder Maßnahme entschlossen. Im Innersten war ihm weh zumute, sein Herz zitterte um Ann.
Vivian rief Jeannette und bemängelte, daß die Brotkrumen zu braun gebräut seien.
„Ich verstehe Ihre Ruhe nicht, Miß Moreland“, fuhr Gilbert auf, „es kann doch ein Verbrechen geschehen sein?“
„Zwei Fuß hinter Ihrem Rücken, Sie großes Licht!“ spottete sie.
Dann lauschte Vivian. „Öffne das Fenster“, befahl sie dem Mädchen. Jeannette gehorchte.
„Man sieht, Herr Crapulleuz fühlt es auch“, sagte Jeannette ehrfürchtig.
„Anfimm, er hört es!“ sagte Vivian rauh.
Jeannette war schon in England gewesen, in England war sie von Vivian in Dienst genommen worden. Jeannette war fleißig, hatte keine Launen und war dumm. Das letzte schätzte Vivian als größten Vorzug. Nicht alle Menschen sind klug. Aber jedermann hält sich für verpflichtet, so zu tun und versteht sich. Darum fallen die meisten Menschen den Menschen, die sich nicht verstehen, auf die Nerven. Es gibt nur eine Waise, welche die Dummheit verbringt: Schweigen. Diese Schweiger werden dann wenigstens von den Dummen für klug gehalten.
Jeannette sah die Herrin bestürzt an, als diese behauptete, der Hüter höre.
„Ich hatte ihn schon lange im Verdacht“, sagte Vivian Moreland, „er ist gestern auf einen uralten Trid hereingefallen — aus Bagdier natürlich! Ich habe ein Französisch fallen lassen! Als es lang, drehte er sich um, und nachher hob er es auf!“ Sie lachte: „Der Fuchs! Es war falsch! Ich bin neugierig, wem er es andrehen wird!“
Jeannette lachte, aber Vivian verbot ihr streng, sich etwas merken zu lassen.
Gilbert sah wie auf feurigen Kohlen. Sie lochten seine Unruhe. Plötzlich erhob er sich und erklärte in der Stille seines Gemüts: „Ich finde es freivol, über die alltäglichsten und wenig glücklichen Dinge zu scherzen, während Ann vielleicht...“
Vivian unterbrach ihn: „Gehen Sie endlich zur Polizei! Sie werden zwar Ann nicht mitbringen, aber es wird Sie beruhigen!“ Sie sagte es mütterlich. Aber sie wollte Gilbert los sein, denn er verurteilte nicht nur sich selbst, sondern auch ihr Unruhe. Und Unruhe, die sie nicht selbst gemacht hatte, haßte sie.
„Ich fürchte, mein Kommen fand unter keinem glücklichen Stern!“ Gilbert sah blaß und übermäßig aus. Wie Kreide, dachte Vivian.
„Das ist so eine Phrase, das mit den Sternen! Sagen Sie ruhig: wäre ich lieber in England geblieben!“
Vivian erkannte, daß seine Ungebuld Sorge war, und sie ärgerte sich, daß er Ann unterließ.
Gilbert war wie eine Schlingpflanze, die von einem Stamm losgerissen, eine neue Klammerung suchte.

So macht die Liebe Feige aus uns allen! dachte Gilbert. Aber bei seiner Gleichgültigkeit gegen geliebte und dargestellte Schrifttum tauchte das Wort natürlich entsetzt in seinem Gedächtnis auf.
So macht Gewissen Feige aus uns allen! sagt Hamlet nämlich. Nun ist das Gewissen, das der Hamlet des Shakespeare meint, eine andere Sache als das gute Gewissen, das als sanftes Kücheltessen empfohlen wird. Es ist auch grundverschieden von dem weit verbreiteten schlechten Gewissen. Das hatte Gilbert. Denn Sir Anthony Moreland hatte ihm Ann auf die Seele gebunden.
Warum bindet man aber einem Menschen einen anderen auf die Seele? Wie selten sind die Seelen damit einverstanden! Wie stand Gilbert nun vor Sir Moreland?
Wie ein Fischer ohne Fang! Wie ein Jäger ohne Wild! Um es nicht noch länger zu sagen: wie ein begottener Pudel!
Gilbert verließ also Vivian und ging zur Polizei.
„Ich werde Sie sicher viel früher zurück sehen, als mir angenehm ist“, sagte sie ihm nach.
Aber als er, noch mit dieser Bosheit im Nacken, davon gestürzt war, verließ ihre Spottlust. Sie wurde ernst.
„Schließen Sie noch?“ fragte sie Jeannette. Die beiden Frauen lauschten aus dem Fenster. Der Mund der Kanonen schwieg.
„Kein“, sagte Jeannette.
„Es wird schon wieder losgehen! Rufe mir den Hüter!“
Crapulleuz kam. Crapulleuz war Vivian ein Geheimnis. Zweifellos war er ein Mann, der anderen gern die Hände wäscht, sich aber auch die seinen gern von anderen waschen läßt. Es gibt Leute, die davon leben.
Vivian glaubte, er sei nur Concierge, um wer weih welches ungewöhnliche Gewerbe mit dem harmlosen eines Pörmers zu beden. Sie wollte gern wissen, was er in den Stunden trieb, in denen er im Hause niemals aufzufinden war. Aber sie jagte vergeblich dem Geheimnis nach. Er behauptete stets, er sei im Keller gewesen und habe nichts gehört.
Aber er wußte viel und beschaffte alles. Für eine Ausländerin wie Vivian blieb er ein Duwel. Sie sahte es nie in Gold, oft aber in Silber.
„Crapulleuz, kann man noch telegraphieren?“
„Telegramme werden von der Zensurbehörde gelesen!“ erwiderte Crapulleuz und hustete.
„Jeannette hat Ihnen alles über meine Nichte erzählt?“
„Ich würde mir keine Sorgen machen, Madame“, sagte der Hüter. „Miß Moreland hat Paris bestimmt verlassen!“
„Woraus schließen Sie das?“
„Wer bleibt in Paris und hat es nicht nötig?“ sagte der Pörmner.
Das war, fand Vivian, eine verdammt stülge, fast höhnliche Begründung.
„Ich bleibe“, sagte Vivian bescheiden.
„Madame sind Pariserin!“ Er verneigte sich.
Die Antwort tat Vivian wohl, obgleich sie sich nicht als Pariserin, sondern als „Engländerin in Paris“ fühlte. Und das war etwas ganz anderes.
„Es ist nicht wahrhaftig, daß ein lebender Mensch auf dem Bahnhof unter so vielen anderen Menschen gegen seinen Willen verschwindet!“ sagte Crapulleuz nach einer Weile.

„Vielleicht ist sie wirklich allein gefahren! Ein dicker Kopf wie Ann letzte alles durch! Crapulleuz, können Sie machen, daß ein Telegramm England erreicht?“ fragte Vivian.
„Ich verlasse mein Bestes“, erwiderte der Hüter.
„Sie sollen es nicht umsonst getan haben“, sagte sie und schrieb:
Moreland auf Moreland Castle, Essex, England. Ann verschwunden. Offenbar Gilbert ausgerissen. Wahrscheinlich Richtung Le Havre oder Calais. Wenn nicht dort bald eintreffend, dann vielleicht Bruch in die Hände gefallen. Was tun? Vivian.
Sie gab Crapulleuz das Blatt. „Es ist für alle Fälle nicht zuviel gesagt, nicht wahr?“
„Es ist so klar wie immer die Entschlüsse von Madame!“
Dann legte Crapulleuz ein Französisch auf den Tisch. „Madame hatten ein Geldstück verloren, hier ist es.“
Er schob es mit dem Nagel des kleinen Fingers weit in die Mitte des Tisches. Vivian sah auf die Münze wie auf den Gegenstand einer Sünde, an die man nicht gern erinnert werden will.
„Ich möchte Madame vor Schaden bewahren. Das Geldstück ist falsch. Die Menschen sind böse, Madame.“
Dann schritt der Hüter davon, das Blatt mit dem Text des Telegramms in den spitzen Fingern. Am den Mund zitterte ein unbeschreibliches Grinsen. Es ließ sich nicht einmal weghusten, so wohl fühlte es sich auf seinen Lippen.
Gilbert war auf der englischen Botschaft gewesen und erschien mit einer Empfehlung des in Paris verbliebenen Botschaftssekretärs auf der Polizeiprästektur.
Er wurde zu Herrn Delubar geführt, weil dieser die Abteilung „Ausländer“ bearbeitete.
Delubar hatte, um Platz auf seinem Sessel zu finden, die Lehne weglagen lassen, so daß war er. Während Gilberts Vortrag schaute er, ohne sich zu bewegen, wie ein Walroß. Dann behauerte Delubar: „Ich bin nicht zuständig! Ich werde Sie zu Herrn Kameau, „vermählte Personen“, schicken.“
„Erzählen Sie“, rief dieser, „erzählen erleichtert.“
Nachdem Gilbert zum zweiten Male beschrieben hatte, wie Ann Moreland hinter seinem Rücken verschwunden war, bat Kameau um die Wiederholung der Erzählung: „Für das Protokoll!“
Erzählen erleichterte wahrhaftig, indem es ermüdete. Gilberts Liebe zu Ann wurde durch die Mühe der Erzählung gegeben. Oh, Ann, oh, Sir Moreland! Und Gilbert erzählte zum dritten Male.
Kommissar Kameau war eitel auf seine Hände. Lange Finger widersprachen aber seinem Amt, denn mit Langfinger bezeichnet man gemeinhin das Gegenteil eines Polizeikommissars der Pariser Prästektur. Er nannte seine Finger göttlich und schmiedete sie mit Ringen. Als Gilbert erzählte, spielte er mit seiner Uhrkette.
Wie sah dieser Kameau aus, fragte später Vivian. Und Gilbert mußte antworten: Weiß Gott, mir sind nur seine Hände aufgefallen.
Nachdem Gilbert das Protokoll unterzeichnet hatte, erhob sich Kameau und sagte: „Mord, bedenken Sie aber, es ist Krieg! Wer weiß, wie viele fremde Paris verlassen haben! Wer weiß wann, wie und wohin? Aufgehauene Vögel, Mord, die die Kinnke des Tägers fürchten, ehe sie gefasst hat! Haha! Die deutsche Kinnke wird überhaupt nicht knallen!“
Durch die Fenster zitterte ein fernes Donnern.

„Ein Gewitter!“ schreute Herr Kameau Wingtons spöttischen Blick zurück. Es war aber zu kühl für ein richtiges Gewitter. Es waren deutsche Kanonen. Sie schossen bei jedem Wetter.
Gilbert fragte, erhitte von Ungebuld, was der Herr Kommissar in der Sache zu tun gedente?
Kameau hägte Fragen, die in den Fluß seiner Gedanken wie Geröll polterten. Dann verlor er, wie in diesem Augenblick, den Faden. Er hatte noch viel mehr sagen wollen. Aber die lahnen Hände, die illegemverharste Decke und der hochnasse Engländer blühten ihn an und verwirrten ihn.
Doch wie ein Mann, der auf einer Leiter ausgerückt ist und die rechte Sprosse von neuem erwünscht hat, hing er sich wieder.
Er sagte: „Ein Bahnhof ist keine Bühne, auf der Feen oder Böhmischer wie im Zauberwürchen in einer Verlenkung verschwinden. Mord, die Dame ist nicht mehr in Paris! Wahrscheinlich ist sie vor Ihren Augen in den Zug nach Rouen gestiegen! Vor Ihren Augen sage ich — doch behaupte ich nicht, daß Sie Miß Moreland entlassen sahen! So war es!“
Kameau richtete seinen langen Zeigefinger auf Gilberts Herz und schloß: „Gestehen Sie, gestehen Sie!“
Gefändnisse zu erzwingen, war die Leidenschaft des Herrn Kameau. Bei den harmlosesten Vernehmungen geriet er in solchen Taumel. Wington zog sich einige Schritte zurück. Der Zeigefinger des Herrn Kameau sank, seines Zieles beraubt, herab.
„Was soll ich denn gestehen?“ ärgerte sich Gilbert.
„Wenn ich genau wüßte, was Sie zu wissen glauben, wäre ich ja nicht hier und liebe mich durch Sie enttäuschen!“
„Ich gesten Sie“, sagte Kameau, „so spurlos verschwindet kein Mensch!“ Dann grüßte er: „Hatte Miß Moreland Selbstmordgedanken?“
Die Frage war berechtigt; auf den Charakter der Verschollenen paßte sie wie ein Schneefall in den Juli-mond.
„Kein“, lächelte Gilbert verzweifelt, „das ist ganz unmöglich!“
„Beschalt?“ fragte Kameau bodig.
„Es paßt nicht zu ihr, wissen Sie“, erwiderte Gilbert, „und ich glaube Miß Moreland sehr genau zu kennen!“
„Ach, welcher Mensch kennt den anderen“, sagte Kameau mit der Geste eines Philosophen.
Gilbert verließ die Prästektur erschöpft, ohne Hoffnung und zum Umfallen müde. Er sah, daß sich seinen Nachforschungen zwar überall Wege öffneten, daß aber jeder tüchtig zu eben dem Punkt zurückführte, auf dem er stand.
Wenige Minuten nachdem er sein Hotelzimmer betreten hatte, sank er in einen tiefen, traumlosen Schlaf. Aber beim Erwachen überfiel ihn die lornk seinem Wesen fremde Unruhe von neuem. Er bestellte Blanc-bols und ließ sich ziellos durch Paris fahren. Obwohl er Scheu vor Vivians spitzen Worten hatte, trieb es ihn doch am späten Nachmittage zu ihr.
Sie ging im Park spazieren und dachte nach. Crapulleuz hatte ihr gesagt, daß die Depêche an Sir Moreland England bestimmt erreicht hätte.
„Haben Sie etwas von Ann gehört?“ fragte Gilbert.
„Wer ist der Mann?“ sagte Vivian und deutete mit den Augen auf Gilberts Hüter.
„Der Fuhrwerksbesitzer Blancbols, Kapitän der Nationalgarde!“

Nus der Umgegend

Der Kampf gegen den Kartoffelkäfer

Der Oberpräsident des Rheinprovinz hat eine Polizeiverordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers erlassen, die die Bestimmungen des § 1 des 6. Verordnungs zur Abwehr des Kartoffelkäfers vom 23. 2. 1935 mit sofortiger Wirkung für das ganze Gebiet des Rheinprovinz in Kraft setzt. Im § 1 dieser Verordnung ist folgendes bestimmt:

Aus dem Gebieten, die als vom Kartoffelkäfer befallen bezeichnet sind — dazu gehört jetzt auch die ganze Rheinprovinz — dürfen Kartoffeln, Tomaten, Wurzelgewächse (z. B. Mören, Rüben, Spargel, Meerrettich, Salsola), bewurzelte Gewächse, Spelz- und Blumenwiebeln, Rhizome, Kartoffel- und Tomatenlaub, organische Erden und Wirtschaftsdünger während des ganzen Jahres nicht in ein besonders gebildetes Schutzgebiet, das an das Befallsgebiet angrenzt und in das sonstige Inland verbracht werden.

Gewächshauspflanzen mit und ohne Erdballen dürfen während des ganzen Jahres über die Grenzen des Befallsgebietes in das Schutzgebiet und in das sonstige Inland gebracht werden, wenn die Sendung von dem Zeugnis eines Sachverständigen des Pflanzenbeschauamtes begleitet ist. In dem Zeugnis muß bescheinigt werden, daß die Sendung untersucht und frei vom Kartoffelkäfer befunden worden ist. Das gleiche gilt für Blumenwiebeln und Knollen von Glozinten, Begonien.

Baumspulpflanzen dürfen in der Zeit vom 15. November bis 31. März über die Grenzen des Befallsgebietes in das Schutzgebiet und das sonstige Inland verbracht werden, wenn die Sendung von dem Zeugnis eines Sachverständigen des Pflanzenbeschauamtes begleitet ist.

Die Beförderung der übrigen unter Ziffer 1 aufgeführten Erzeugnisse mit Ausnahme von organischer Erde und Wirtschaftsdünger aus nicht befallenen Gemeinden des Befallsgebietes in das Schutzgebiet und in das sonstige Inland kann in Preußen von dem zuständigen Regierungspräsidenten ausnahmsweise zugelassen werden, wenn die Sendung von dem Zeugnis eines Sachverständigen des Pflanzenbeschauamtes begleitet ist. Das durch die Verordnung ausgesprochene Verbot erstreckt sich nicht auf die Beförderung innerhalb des Befallsgebietes, sofern bei ihr andere Gebiete nicht berührt werden.

Im Interesse der wirksamen Bekämpfung des Kartoffelkäfers, die im Rahmen des Vierjahresplanes mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durchgeführt werden muß, ist es erforderlich, die vorstehend angegebenen Anordnungen genauestens zu beachten. Zuwiderhandlungen bedeuern schwere Schädigungen der deutschen Volkswirtschaft und werden daher mit hohen Freiheitsstrafen geahndet.

Die neuen KdF-Wagen im Uhrkreis stark beachtet

In Uhrweiler, Neuenahr, Remagen und Sinzig wurden die schmutzen Wagen bewundert

Uhrweiler: Am Sonntagvormittag war der Bevölkerung des unteren Uhrkreises Gelegenheit gegeben, die ersten Modelle des neuen deutschen Volkswagens zu besichtigen. Man war begeistert von der Form des Wagens, seinem schnittigen und repräsentativen Aussehen und erst recht von der Leistung. Kurz gesagt, der deutsche Volkswagen fand im Uhrkreis die gleiche Bewunderung wie überall, wo er gezeigt und vorgeführt wurde. Zu erst sah am Sonntag früh von 8-9 Uhr die Kreisführer die drei Modelle auf dem Hindenburgplatz. Die Fahrer und Begleiter hatten kaum Gelegenheit, all die Fragen zu beantworten, die an sie gestellt wurden. Nach 9 Uhr kamen die Wagen nach Bad Neuenahr. Hier wie in Remagen und Sinzig standen Hunderte an den Aufstellplätzen und warteten auf das Kommen der schönen Fahrzeuge. Bei einer Presse-Vorführung in Bad Neuen-

ahr war Gelegenheit gegeben, in einem der Wagen mitzufahren. Auf der Fahrt durch die Babelsbad konnte man den ruhigen Lauf des Motors, in den Kurven seine gute Straßenlage feststellen und auf der immerhin stark ansteigenden Straße nach Königfeld die große Steigfähigkeit bewundern. Ebenso leicht wie sich der Wagen schalten läßt, kann man ihn auch auf jeder breiten Straße wenden. Fürwahr — der Führer und der geniale Konstrukteur Dr. Porsche haben mit diesem Wagen dem deutschen Volk ein Geschenk gemacht, das beispiellos in der Welt dasteht. Der Besuch der Wagen im Kreis Uhrweiler wird bestimmt dazu beigetragen haben, daß sich der Kreis der Volkswagensparter schon in diesen Tagen in unserer Heimat bedeutend erweitert. Augenblicklich zählt man im Kreise Uhrweiler bereits 70 Später.

Feierstunde des BDM im Barocksaal des Neuenahrer Kurhauses

Eröffnung des Werkes „Glaube und Schönheit“ durch die Untergauführerin — Kreisleiter Meind sprach

Bad Neuenahr: Im geschmückten Barocksaal des Kurhauses fand am Sonntagabend die Eröffnung des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ für den Kreis Uhrweiler statt. Viele Gäste waren gekommen, um der Feierstunde beizuwohnen. Man sah u. a. den Kreisleiter, Landrat Dr. Simmer, Amtsbürgermeister Dr. Ottendorff, die Führer der HJ, und der anderen Gliederungen. Sie alle hieß Untergauführerin Erna Schlenker einmütig herzlich willkommen. In ihrer Ansprache wies sie auf die Bedeutung der nationalsozialistischen Wädelziehung hin. In dem BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ seien neue Aufgaben gestellt worden. In Bad Neuenahr, Uhrweiler und Sinzig sollen die ersten Gemeinschaften des Werkes entstehen. Die Rednerin rief die noch fernstehenden Wädel zum Eintritt in die Gemeinschaften auf. Hier solle die nationalsozialistische Wädelziehung ihren organischen Abschluß finden. In diesem Sinne erklärte die Untergauführerin in dem BDM-Werk für den Kreis Uhrweiler für eröffnet.

Im Laufe des Abends ergriff auch Kreisleiter Meind das Wort. Er betonte, daß eine Revolution nur dann Sinn und Zweck habe, wenn man an Stelle des Schlechten Besseres zu sehen vermöge. Wenn man heute, fünf Jahre nach der nationalsozialistischen Revolution einen Ueberblick halte, dann müsse auch dem Besten klar werden, daß diese Revolution wirklich Sinn und Zweck gehabt habe. Ungeahntes sei geleistet worden. Die Kultur sei wieder getragen von deutschem Empfinden und deutscher Art. Die Erziehung der Jugend habe eine klare Ausrichtung gefunden. Die Feierstunde wurde umrahmt von Darbietungen des Kammerorchesters des Orchester-Vereins Uhrweiler, von schönen alten Liedern der Singhilar des BDM, von fröhlichen Volkstänzen und einer Reihe von Gymnastik-Vorführungen. Die Untergauführerin beschloß den Abend mit einem Gebeten an den Führer.

Goldene Hochzeit in Uhrweiler

Uhrweiler: In aller Stille haben sich am Freitag zwei alte Uhrweiler „bönn jemaht“, um draußen das Fest der Goldenen Hochzeit zu feiern. Die beiden alten Leute, Georg Gelsier und Helene geb. Wolf, konnten aber doch nicht verhindern, daß ihr Heim während ihrer Abwesenheit festlich geschmückt wurde und ihnen auch in die Ferne so mancher herzliche Glückwunsch nachgeschickt wurde. Unter den Gratulanten war auch die „Niederhut“ vertreten, deren Futmeister Georg Gelsier seit vielen Jahren ist.

Futterfilos werden gebaut

Burgbrohl: Nachdem nunmehr eine eigene Kartoffeldampfkolonie besteht, die in vollem Umfang tätig ist und auch in Brenz und Galenberg arbeiten wird, hat eine ganze Anzahl Landwirte dieser Orte den Bau von Futterfilos in Auftrag gegeben. Die neuen Anlagen werden wesentlich zur Besserung der Futtermittelwirtschaft beitragen.

Berammlung der NS-Frauenchaft

Brohl: Zu der Berammlung der NS-Frauenchaft und des Deutschen Frauenwerks waren die Mitglieder

zahlreich erschienen. Nach der Begrüßung gab die Leiterin einen Ueberblick über die geschichtlichen Ereignisse der letzten Monate. Vor allem erwähnte sie die Worte der Reichsrauenchaftsführerin Scholz-Klitz, die diese über den Feldentzug der Subetendutschen gesprochen hat. Das von einer Kameradin vorgetragene Gedicht „Heimkehr ins Reich“ fand lebhaften Beifall. Ebenso wurden mit Freude die Befehle „Gläubige Kameraden im Kampf um Deutschland“ und „Rot und Ringen der Subetendutschen Frauen“ aufgenommen.

Ein rühmlicher Altersjubiläum

Sinzig: Seinen 81. Geburtstag feiert heute Mitbürger Stefan Bie. Trotz seines hohen Alters nimmt der Hochbetagte immer noch regen Anteil am Geschehen der Stadt.

Von einem Motorrad überfahren

Oberwinter: Auf der von Untelbach nach der Hauptverkehrsstraße führenden Seitenstraße wurde ein Frühlein aus Untelbach von einem Motorradfahrer überfahren und schwer verletzt. Die Verunglückte mußte in das Remagener Krankenhaus geschafft werden.

Starkes Bauerntum im wehrhaften Reich

Kundgebung der Ortsgruppe Untel — Machtvolltes Bekenntnis zum Führer

Untel: Im Saalbau des „Anker Hof“ veranstaltete die Ortsgruppe Untel der NSDAP eine Kundgebung, die nach dem Fahnenanmarsch und dem Gebeten an den jüngsten Blutzweigen für Großdeutschland, vom Rath, durch den Ortsgruppenleiter Lanzert eröffnet wurde. Der Redner des Abends, Pg. Schwertner, Neustadt, sprach zu dem Thema „Deutschland hat Treit gefaht“. Nach einem kurzen Rückblick auf die Zeit vor der Machtübernahme schilderte er die Erfolge der letzten Jahre, die zur vollen Einigung des Volkes und zur Begrüßung des Reiches geführt haben. Drei Punkte behandelte der Redner besonders: Starkes Bauerntum, wehrhaftes Volk und gesundes Volk. Das Bauerntum könne ohne eine starke Wehr nicht die Ernährung der Heimat sicherstellen. Die Erfahrungen der Kriegszeit hätten gezeigt, daß nur ein starker Jaun um das Reich die stille Arbeit in der Heimat schützen könne. Die Arbeiter an den Westbeseitigungen hätten hervorragendes in den kritischen Zeiten geleistet. Die Heimat könne beruhigt ohne jede Siderung von außen ihrer Arbeit nachgehen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen sprach der Redner über die Maßnahmen gegen die Erbkrankheiten, deren Erfolge sich erst nach Generationen auswirken werde. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die zahlreichen Zuhörer dem Redner. Mit den nationalen Liedern schloß die Kundgebung.

Sturz vom Gerüst

Linz: Gegenwärtig werden die Ueberdachungen am Bahnhof neu gestrichen. Ein Anstreicher stürzte hierbei

Zeichabend des Mandolinistenklubs Rolsdorf

Rolsdorf: Der Mandolinistenklub Rolsdorf, gegr. 1923, veranstaltete am vergangenen Sonntag einen bunten Konzertaabend im Margaretensaal von Wilh. Untelbach. Daß sich der Mandolinistenklub am Vorgebirge großer Beliebtheit erfreut, wurde durch den guten Besuch dieses Konzertes wiederum bestätigt. Die Vielseitigkeit eines ausserlesenen Programms brachte willkommene Abwechslung. Jupp Kau, Rön, hatte die Anlage übernommen und leitete als Komiker Vorzügliches, jedoch schnell eine frohe Stimmung aufkommen konnte. Der Mandolinistenklub mit seinen Solisten unter der Leitung seines Dirigenten Josef Heister wartete mit hübschen Darbietungen auf. Starke Beifall fand vor allem der Walzer „Bei uns z'haus“ unter Mitwirkung des Männergesangsvereins Rolsdorf, dem ebenfalls reicher Beifall zuteil wurde. Von den Solisten erwähnen wir noch Leni Reck, Rön, als sympathische Sängerin. Die Damenriege des Post-Sportvereins

Bonn fand mit ihren sportlichen Vorführungen Anerkennung. Schönes Können bewiesen der beliebte Solist H. Peter, Bonn, sowie Heinrich Linden, Rolsdorf (Altfordlon) und das Zithersextett, bestehend aus Mitglieder der Mandolinistenklubs und Josef Heister am Flügel. Der Meister-Zauberkünstler Hubert, Rön, verblüffte durch seine Fertigkeiten. Der Abend wurde für den Veranstalter zu einem vollen Erfolg.

Die Umgehungsstraße bei Buschhoven

Buschhoven: Die Pflasterarbeiten sind am Wochenbeginn bis unmittelbar an die neue Straßenbrücke fortgeschritten. Wegen anderweitiger dringender Arbeiten mußte aber leider die Pflastererkolonie wieder verringert werden. Da aber bereits etwa ein Drittel der Strecke fertig ist, wird die Arbeit wohl doch vor Weichnacht geschafft werden. Die Randstreifen sind auf der eigentlichen Umgehungsstraße fast fertiggestellt, werden aber weiter fortgeführt bis auf die alte Straße. Hier fehlt der Ausbau noch auf einer Strecke von etwa 200 Meter bis an den Eingang zum Rottenfort.

5000 Volksgenossen fuhren mit KdF in die Ferne

Was das Kreisamt von KdF, im Kreise Altentkirchen von frohen Fahrten zu berichten weiß

Behdors: Aus dem Bericht des Kreisamtes der KdF, des Kreises Altentkirchen ersehen wir, daß im Jahre 1936 etwa 5000 Menschen aus unserem Kreise mit KdF-Reifen das schöne Deutschland und das Ausland kennen lernten. Mit den vom Kreisamt eingerichteten Eisenbahnurlaubsfahrten fuhren 3300 Urlauber. Hier handelt es sich vor allem um die größeren Betriebe. Es wurden aber auch mit 23 Omnibusfahrten noch 684 freizeiteingewillene Urlauber befördert. Weiter 768 Urlauber benutzen die vom Gau gefahrenen Urlaubserzüge, die meist 8 Tage ausblieben. Ins Ausland fand 73 Urlauber aus dem Kreisgebiet gefahren und zwar 6 nach Madeira, 65 nach Norwegen und 2 nach Italien. Von auswärts sind rund 2000 Urlauber in unseren Kreis gekommen. Zwei Urlaubserzüge aus dem Gau Weiskirchen-Nord und dem Gau Essen wurden mit zusammen 1564 Teilnehmern in unseren Kreis geleitet. Sinzig kamen noch 340 Urlauber mit 11 Omnibussen.

heutigen Dienstag ihr 81. Lebensjahr. Die Hochbetagte erfreut sich trotz ihres hohen Alters noch bester Gesundheit und nimmt an allen Zeitgeschmeissen Anteil.

Arbeitsjubiläum

Wissen: Auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit im Dienste der Grube Weiningen der Kohlenbergwerke konnte das Gesellschaftsmitglied August Reifensath von hier zurückblicken.

Kreislagung der Schützenvereine

Wissen: Am Sonntag vormittag fanden sich im Saale der Bürgergesellschaft die Delegierten des Schützenvereins der Kreise Altentkirchen und Neuwied zu einer Kreislagung. Unter der Leitung von Kreisführerführer Bremser wurde die Tagung mit einem Rückblick auf das nun abgelaufene Jahr und mit einem Ausblick in die Zukunft eingeleitet. Es wurde ausdrücklich betont, daß es in Zukunft keinen Schützenverein mehr geben dürfe, der sich nicht an den Weistrafungskämpfen beteiligt. Im Verlaufe der Tagung wurde bekannt gegeben, daß das RWM-Opferfest am 19. März zur Durchführung kommt. Ueber die Gestaltung und Führung der Schießwädel gab Kreisführer Geiler Auskunft.

Im goldenen Kranze

Wissen: In Riedergübeln bei Wissen konnten gestern die Eheleute Jakob Schmidt und Frau, Maria geb. Rosenbauer, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Jubelbräutigam steht im 78. Lebensjahre und erblüht im Nachbarort Wippe das Licht der Welt. Die Jubelbraut steht im 79. Lebensjahre und wurde in Riedergübeln geboren. Der Ehe entsprossen 6 Kinder.

Eine 80jährige

Riedersbach: Witwe Margarete Gerhardus aus Birken wurde bei guter Gesundheit 80 Jahre alt.

Ein KdF-Hotel in Waldbröl

Waldbröl: Die Heil- und Pflegeanstalt für Geistesranke und Epileptiker, die vor und während des Krieges eine Einrichtung der Provinzialverwaltung war, während sich mehr als zehn Jahren die Duisburger Diakonissenanstalt Träger der Anstalt ist, scheidet in diesen Wochen um, und zwar nach Waldbröl. Die Anstalt beherbergt einige hundert Kranke. Die ausgedehnten Gebäude der bisherigen Waldbröler Anstalt werden völlig umgestaltet, um alsdann als modernes KdF-Hotel Verwendung zu finden. Man rechnet nach Fertigstellung der Adolf Hitler-Schule mit einem starken Fremdenverkehr nach Waldbröl. Nach dem Umbau der Anstaltsanlagen in ein Hotel dürfte Waldbröl über das größte Hotel im Bergischen Lande verfügen.

Die neuen KdF-Volkswagen waren da

Behdors: Am Sonntagabend trafen die drei erwarteten neuen Volkswagen auf dem Bahnhofsinplatz ein, wo sie von einer vielhundertköpfigen Menschenmenge in Augenschein genommen wurden. Die Wagen durchfuhren am Montag den Kreis Altentkirchen und hielten in Kirchen, Wissen, Hamm, Altentkirchen und Stammerfeld. Ueberall zeigte die Bevölkerung großes Interesse für die neuen Wagen.

Das Treudienst-Ehrenzeichen überreicht

Behdors: Oberaufwäherer Hessel vom Telegraphenbauamt Behdors wurde in einer schlichten Feierstunde aus Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläums durch den Vertreter des Präsidenten der Oberpostdirektion Koblenz mit dem Treudienst-Ehrenzeichen ausgezeichnet.

Zwei Wagen in der Kurve zusammengestoßen

Wissen: Am Sonntagvormittag kam es in der Kurve bei Risterbröl zu einem Verkehrsunfall. Ein Personenvagen aus Siegen stieß mit einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Kraftwagen aus Wissen zusammen. Bei dem heftigen Anprall wurden beide Wagen schwer beschädigt. Ebenso erlitten beide Fahrer Verletzungen, die jedoch glücklicherweise nicht ernstlicher Natur waren. Die Polizei war bald zur Stelle und nahm den Tatbestand auf.

Junge brach ein Bein

Wissen: Vorgeestern kam in Bienen ein Junge so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Beinbruch und andere Verletzungen zuzog. Das Sanitätsauto brachte ihn in das hiesige Krankenhaus.

Eine Hochbetagte in Wissen

Wissen: Eine bekannte und geschätzte Mitbürgerin, Frau Witwe Josef Schleichtrien, vollendet am

Rieder und Chöre wurden kurz nach 11 Uhr morgens an den Gräbern gelungen.

Tagung des Reichsbundes der Beamten

Hönnigen: Für den Kreisabschnitt Leutesdorf des Reichsbundes der Deutschen Beamten fand im Saal des Riff zu Hönnigen eine stark besuchte Versammlung statt. Es sprach Kreisredner Donn e-Neuwied, der eingehend die Beamtenpolitik der letzten fünf Jahre und die Gegenwart- und Zukunftsaufgaben aller Beamten behandelte. Der Vortrag fand stärksten Beifall.

Die Schädlingsbekämpfung im Obstbau

Hönnigen: Der von der Stadtverwaltung angelegte neue Obstbaumwart wird in der kommenden Woche mit der Beschäftigung der Obstbäume und Obstträger beginnen. Die Gartenbesitzer werden gebeten, die von ihm auf Grund der Verordnung über Schädlingsbekämpfung im Obstbau getroffenen Anordnungen wie Entfernen der Baumruinen, der abgestorbenen Baumteile und Beerensträucher und das Abtragen der alten Borke an Stämmen und Ästen, die die besten Schlupfwinkel für die Obstbaumschädlinge bilden, durchzuführen. In Hönnigen, mit seinen ausgedehnten Baumbeständen, ist diese Säuberungsaktion besonders wichtig. Es hat wenig Zweck, wenn mehrere Gartenbesitzer ihre Bäume tadellos in Ordnung halten, ein einziger unter ihnen aber die Säuberungsaktion verabsäumt und dadurch einen Gefahrenherd für die Nachbarschaft erhält. Um den Obstbaumbesitzern Gelegenheit zu geben, sich Auskunft und Rat einzuholen, hat der Baumwart folgende Sprechstunden angelegt: Jeden Dienstag von 17 bis 20 Uhr, Schulstraße 50 (Ortsteil Selhof), und jeden Freitag von 16 bis 19 Uhr im Rathaus, Zimmer 8.

Tosca

PARFUM 1.60-17.25 • EAU DE COLOGNE -80-400 • PUDER 1.00-2.00 • CREME -75-1.60 • SEIFE 1.25 • HAARWASSER 2.00, 3.50 • BRILLANTINE 1.50

Godesberger Nachrichten

RVB-Gemeindegruppe Godesberg im neuen Heim

Die Gemeindegruppe des RVB, Bad Godesberg schreibt uns: Am Freitag hat die Gemeindegruppe ihre Diensträume vom alten Rathaus in das neue Rathaus verlegt. Bei dieser Gelegenheit dankt die Gemeindegruppe der Stadtverwaltung, insbesondere dem Herrn Bürgermeister P. A. Lef., für das weitgehende Entgegenkommen und für die sorgende Initiative, mit der ausreichende und schöne Diensträume geschaffen wurden, die sowohl dem ständig wachsenden Geschäftsbetrieb als auch der steigenden Bedeutung des RVB auf dem Gebiete des zivilen Luftschutzes gerecht werden.

Gleichzeitig wurden personelle Umbildungen in der Führung der Gemeindegruppe vorgenommen. Der bisherige Gemeindegruppenführer P. A. Lef. v. Bede- bur wird seine zielbewusste Tatkraft dem Luftschutz in seiner Eigenschaft als stellv. Orts-Kreisgruppenführer Bonn-Land auch weiterhin zur Verfügung stellen, während uns die Mitarbeit des bisherigen stellv. Gemeindegruppenführers Bürgermeister i. R. Bartelsch als NS-Lehrer auch für die Zukunft erhalten bleibt. Beiden Kameraden dankt die Gemeindegruppe für ihre erfolgreiche Tätigkeit.

Vom Orts-Kreisgruppenführer Bürgermeister A. Lef wurde als Gemeindegruppenführer P. A. Hamme- lerrath ernannt, der ja als früherer Ortsgruppenleiter von Godesberg-Güd uns allen in bester Erinnerung steht. Wir können bei ihm voraussehen, daß er mit überzeugender Begeisterung und kraftvoller Energie die Tätigkeit der Gemeindegruppe zu dem Ziele führen wird, das uns der Führer und der Reichsluftfahrt- minister aufgegeben haben: Die Luftschutzbereitschaft des deutschen Volkes. Sein Mitarbeiterstab setzt sich wie folgt zusammen: Stellv. Gemeindegruppenführer Roggenkamp, Ausbildungsleiter Hohmann, Geräte-

wart Riemer und Sachbearbeiterin der Gemeindegruppe Frau Roggenkamp. Die Dienststunden der Gemeindegruppe sind von 15-18 Uhr nachmittags, Mittwochs und Samstags von 10-13 Uhr. Die Gemeindegruppe steht jedem Godesberger Volksgenossen in allen Luftschutzeingangsangelegenheiten mit Aufklärung und Beratung gern zur Seite.

35 gebührenpflichtige Verwarnungen
In der Zeit vom 11. bis 17. November wurden 35 gebührenpflichtige Verwarnungen erteilt, 9 Personen meldeten sich obdachlos.

Wegen Schulverhältnis zur Anzeige gebracht
Mehrere Schüler der Berufsschule, die dem Unterricht ferngeblieben waren, wurden deshalb zur Anzeige gebracht.

Kleine Unterführung nur für Fußgänger
Angezeigt wurde ein Motorradfahrer, der, ohne sich um das Verbot zu kümmern, durch die sogenannte kleine Unterführung an der Rheinallee hindurchgefahren war. Die Unterführung dient ausschließlich dem Fußgängerverkehr.

Aus dem Tagebuch der Kriminalpolizei
In der Zeit vom 12. bis 19. d. M. gelangten bei der Kriminalpolizei 4 Diebstähle, 2 Betrugsfälle und je ein Einbruch, eine Beleidigung und eine Herausgabe von Falschgeld zur Anzeige.

Straße nach Wehlem instandgesetzt
Niederbachem: Die Straßenbauverwaltung ist dankenswerterweise jetzt darangehen, die Straße von Niederbachem nach Wehlem wieder etwas auszubessern. Die Ausbesserungsarbeiten waren dadurch notwendig geworden, daß die Straße infolge der starken Benutzung durch Fuhrwerke aller Art stark gelitten hatte und eine ganze Reihe von üblen Schlaglöchern aufwies.

Erweiterung der Kläranlage der Godesberger Kanalisation

Der niedrige Rheinwasserstand begünstigte die Arbeiten — Entwässerung des Friedhofs am Hochkreuz

Nachdem die Stadtverwaltung die wichtige Frage der städtischen Betriebswerke durch Verkauf an das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk gelöst hat, konnte sie sich jetzt der Erledigung der anderen kommunalen Angelegenheiten zuwenden, die ebenfalls von großer Bedeutung ist, und zwar der Erweiterung der Kläranlage der städtischen Kanalisation. Die Entwässerung Godesbergs beruht auf den Kanalisationseinheitssystem. Schmutz- und Regenwasser fließen durch die gleiche Rohrleitung. Bevor die Abwässer in den Rhein geführt werden, was durch den unmittelbar hinter den Rheinanlagen in Wittersdorf bestehenden Ausfluß geschieht, durchlaufen sie die Kläranlage in Wittersdorf, in der die Schmutzwasser einer Reinigung unterzogen werden. Diese Kläranlage stammt aus der Zeit, als Godesberg kaum die Hälfte der heutigen Einwohnerzahl hatte. Sie wurde auf den damaligen Umfang der Kanalisation unter Berücksichtigung einer normalen Stadterweiterung zugeschnitten. Infolge des sprunghaften Aufschwungs von Godesberg und der damit verbundenen großen Ausdehnung des Kanalnetzes erwies sich die Anlage aber schon länger für eine hinreichende Klärung der Abwässer nicht mehr ausreichend. Bei starken Niederschlägen werden der Kläranlage durch das ausgebreitete Kanalnetz so große Regenwassermassen zugeführt, daß dadurch die Klärung der Schmutzwasser beeinträchtigt wird. Heute ist die Erweiterung der Kläranlage zu einem dringenden Bedürfnis geworden. Die Arbeiten dazu sind schon seit einiger Zeit eingeleitet. Bei der Kläranlage wurde ein besonderer größerer Kanal angelegt, der als Ueberlaufkanal dient und größere Regenwasserengen auffangen kann, sobald diese nicht in die eigentliche Kläranlage einzubringen vermögen. Weitere Kanalarbeiten sind am alten Abwässerausfluß am Rheinufer erfolgt. Hier ist neben dem alten Kanalausfluß ein zweiter Ausfluß entstanden. Diese Arbeiten gestalten sich schwierig, weil sie tief in der Erde und deshalb nur bei niedrigem Wasserstand ausgeführt werden mußten. Da dieser schon längere Zeit anhält, gelang es, die Arbeiten fast vollständig fertigzustellen.

Die Entwässerung der Gebäulichkeiten auf dem Friedhof am Hochkreuz durch Kanalanfluß war bisher nicht möglich, mußte vielmehr durch eine Senke erfolgen, da das Kanalnetz bis hierher nicht ausgedehnt war. Jetzt konnte auch hier eine Verbesserung erreicht werden, indem ein neuer Kanal angelegt wurde, der Anschluß an die Rohrleitung in der neuen Allee zum Friedhof fand.

Eine 91jährige in Beuel
Beuel: Ihren 91. Geburtstag feiert am heutigen Dienstag (22. November) in geistiger und körperlicher Frische Frau Cäcilie Devos geb. Schmitz, Beuel, Büchsenstraße. Frau Devos ist seit ihrem Hochzeitstag im Jahre 1871 bis heute ununterbrochen treue Bezieherin unserer Zeitung. Auch wir gratulieren der rüstigen alten Dame, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, zu ihrem seltenen Wiegenfest.

Auf dem Heimweg von jungen Burtschen überfallen

Nachspiel einer wüsten Schlägerei vor dem Gemüder Amtsgericht

Gemünd: Am 10. September kam es im Nachbarort Urft zu einer wüsten Schlägerei, in die eine Anzahl junger Männer von auswärtig verwickelt wurde. Die Männer hatten reichlich dem Alkohol zugegeben und auf dem Hattenauwege stießen sie auf einen Wehger, der sie mit verdorbener Wurst beliefert haben sollte. Für den Wehger und seinen Sohn sollte das Zusammentreffen mit den Männern verhängnisvoll werden. Die Burtschen fielen über ihn her und zerhieben ihn derart, daß der Mann mehrere Zähne verlor und aus vielen Wunden blutend sich in sein Haus flüchten mußte. Nicht besser erging es dem Sohn des Wehgers, der von einem der Burtschen mit einem Messer in den Rücken gestochen wurde. Trotzdem schon zwei Verletzte die Opfer der nächtlichen Kauferei waren, rissen die Burtschen in der Umgegend eine Reihe Gartenpfähle aus und zertrümmerten dem Wehger damit fast sämtliche Fenster seiner Wohnung. Das diene Ende ließ nicht lange auf sich warten, denn fünf von ihnen wurden in Untersuchungshaft genommen und hatten sich jetzt mit einem weiteren Angeklagten vor dem Richter zu verantworten. Hier zeigten sie herzlich wenig Mut, denn sie fühlten sich alle unschuldig wie die Lämmer und schoben die eigentliche Schuld den Verletzten zu. Von Zeugen war aber einwachen beobachtet worden, wie die Burtschen in einer gemeinen Weise über den Wehger hergefallen waren. Die Burtschen wußten wohl, was für sie auf dem Spiel stand, denn neben gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung lautete die Anklage auch auf Landfriedensbruch. Anklagebehörde und Gericht fanden auf dem Standpunkt, daß Landfriedensbruch vorlag und bestrafte fünf Angeklagte mit Gefängnis von einem bis zu sieben Monaten. Der sechste Angeklagte kam mit zwei Wochen Gefängnis davon. Die Anklagebehörde hatte noch weit höhere Strafen beantragt.

Das neue HJ-Heim in Euskirchen eingeweiht

Ein wohlgeplanter Umbau — Das Heim ein Schmuckstück der Stadt

Euskirchen: Am Sonntag wurde in einer Feierstunde das neue HJ-Heim von Bürgermeister Diffe an den Bann 272 der Hitlerjugend übergeben. An der Feier nahmen der Kreisleiter, die Formationsführer, Oberleutnant André sowie zahlreiche Behördenvertreter teil. Bannführer Köhling dankte dem Bürgermeister und betonte, daß jetzt für die Euskirchener HJ ein neuer Arbeitsabschnitt, nachdem die Raumfrage nun gelöst sei, beginnen werde.

Das Haus wurde im Jahre 1936 von der Stadt Euskirchen angekauft, es war eine ehemalige Gerberei, die sich leicht für die Zwecke eines HJ-Heimes umbauen ließ. Damals wohnte in dem Gebäude ein Jude. Das Haus war innen und außen sehr im Unfand. Heute ist der repräsentative Bau ein Schmuckstück der Stadt. Im Erdgeschoß befindet sich ein Feierraum, der durch die schweren Gemölde eine besondere Prägung erhält. Im Obergeschoß sind drei Scharräume geschaffen worden und ein Führerzimmer. Während dieses Stockwerk der HJ, und dem Jungvolk vorbehalten ist, dient der erste Stock, der die gleiche Aufteilung hat, der weiblichen Jugend. Im Dachgeschoß gibt es noch zwei große Kasträume und ein Vorratszimmer. Vorbildliche sanitäre Anlagen und Zentralheizung fehlen nicht. Stadtbaumeister Gebauer und Stadtarchitekt Williams sind als die leitenden Männer dieses wohlgeplanten Umbaus zu nennen.

Mütterberatung im Kreise Euskirchen
Euskirchen: Am Dienstag, 22. November, 9 Uhr, in Euenheim, 9.45 Uhr in Sayen, 10.30 Uhr in Kommerjum; am Mittwoch, 23. November, 14 Uhr, in Blesheim, 15.30 Uhr in Völslar, 16.15 Uhr in Köttingen; am Donnerstag, 24. November, 16.45 Uhr, in Kudenheim; am Freitag um 16 Uhr in Euskirchen in der Wehlschule.

Goldene Hochzeit in Euskirchen
Euskirchen: Die Eheleute Jakob Pitten und Gertrud geb. Wallrath feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Den beiden alten Leuten wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Dorfgemeinschaftssabend in Kommerjum
Kommerjum: Am kommenden Sonntag feiert Kommerjum in einem Dorfgemeinschaftssabend die Uebergabe des Ehrendiploms als schönstes Dorf des Kreises Euskirchen. Bekanntlich errang Kommerjum in der Aktion „Schönheit des Dorfes“ den ersten Preis.

Landwirtschaftsschule gut besucht
Jülpich: Die Landwirtschaftsschule Jülpich hat mit dem Winterhalbjahr 1938-39 begonnen. Anmeldungen sind in erfreulich starker Zahl eingegangen, besonders in der Mädchenabteilung, so daß sogar einige jüngere Mädchen zurückgestellt werden mußten. Die Erkenntnis, daß Söhne und Töchter eine gründliche fachliche Ausbildung haben müssen, setzt sich bei den Bauern und Landwirten immer mehr durch.

Neuer Direktor der Landwirtschaftsschule
Jülpich: Der bisherige Leiter der Landwirtschaftlichen Schule in Jülpich, Landwirtschaftsrat Rickels, ist nach Blankenheim versetzt worden. Als Nachfolger

wurde der Diplomanwalt Faust, der seit 10 Jahren Landwirtschaftslehrer in Bergheim-Erfk war, berufen.

Zuwachs am Rheinbacher Gymnasium
Rheinbach: Durch die Auflösung der unteren Klassen an einem Institut in Schönstadt bei Ballen- dar erhielt nun das Rheinbacher Gymnasium mit der Ueberweisung von 60 Schülern einen bemerkenswerten Zuwachs. Die Schüler haben im Konvikt Aufnahme gefunden und wurden schon zu Ende der vorigen Woche in die einzelnen Klassen der Anstalt eingereiht.

Silberne Hochzeit
Rheinbach: Heute kann der Finanzbeamte Wip- per fürch und seine Frau geb. Reuter das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche
Eiserfeld: Unter dem Viehbestand des Landwirts Peter Heimersheim in Eiserfeld ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Ort Eiserfeld mit der Feldmark ist zum Sperregebiet erklärt worden.

Hervorragender Stand der Winterweizen in der Eifel
Aus der Eifel: Wohl selten herrschte in den Herbstmonaten eine derartig anhaltend milde Witterung wie in diesem Jahre. Während normalerweise auf diese Jahreszeit auf den Höhen der Eifel schon empfindlicher Frost und Schneefall zu verzeichnen waren, blieb die Witterung in diesem Jahr bisher nicht nur offen, sondern sie war auch so milde, daß die Wachstumsentwicklung noch nicht zum Stillstand gekommen ist. Ueberall leuchtet aus dem Grau der Landschaft das saftige Grün der Weidflächen, die den Weidbetreibern immer noch eine gute, ja üppige Ernte bieten. Auch auf die Entwicklung der jungen Winterweizen ist diese milde Witterung nicht ohne günstigen Einfluß geblieben. Stellenweise hat der Roggen, der Ende September oder Anfang Oktober geerntet wurde, eine Höhe bis zu 20 Zentimeter erreicht. Einen solch guten Wachstumsstand kann man für das an sich klimatisch rauhe Eifelgebiet als außergewöhnlich bezeichnen. Die gute Bestockung des Wintergetreides hat jedoch den Vorzug, daß die Saat gegen die Einwirkungen der winterlichen Witterung widerstandsfähiger ist. Damit aber bestehen für die nächstjährige Wachstumsentwicklung günstige Voraussetzungen.

Stärkere Nachfrage nach Jungschweinen
Aus der Eifel: In der letzten Zeit ist auf den zahlreichen Viehmärkten in der Eifel eine stärkere Nachfrage nach Jungschweinen zu beobachten. Diese Erscheinung hat ihre Ursache einmal in der Tatsache, daß durch die Hausfluchtungen auf dem Lande ein erhöhter Bedarf an Jungschweinen eingetreten ist. Darüber hinaus bietet der reiche Kartoffelertrag die Möglichkeit einer Ausweitung der Schweinefärbung, die ebenfalls zu einer stärkeren Nachfrage geführt hat. Die Preise für Jungschweine sind daher in den letzten Tagen angeklagen. Die Preisbesserung dürfte auch in den kommenden Wochen anhalten.

Der Anschlußweg nach Pommer wird umgebaut
Udenau: Nachdem die große Reichsstraße Kirmut- scheid-Rürburgring-Höhe Aht fertiggestellt und dem Verkehr übergeben ist, wird jetzt im Zusammenhang mit diesem Neubau der Abgang des Verbindungsweges nach Pommer, der bei Kirmutscheid von der neuen Reichsstraße abzweigt, grundlegend umgebaut und dabei wesentlich verbessert. Bisher mündete der Verbindungsweg in einer Kurve in die Reichsstraße ein und hatte dazu an dieser Stelle starke Steigung. Es erfolgt nunmehr eine Verlegung derart, daß der Verbindungsweg 100 Meter unterhalb in die Land- straße einmündet, die nach Urdorf führt. Damit wird nicht nur die starke Steigung gebrochen, der Weg ist jetzt an der Abzweigung auch gut überflüssig und seine Einmündung bildet keine Gefahr mehr für den starken Verkehr auf der Reichsstraße. Der Umbau bedingt auch eine Erweiterung der gewölbten Brücke nahe der Einmündung, die zur Zeit schon nahezu fertiggestellt ist. Die erforderlichen Anschlußmassen werden in dem in der Nähe liegenden großen Einschnitt der neuen Reichsstraße gewonnen, deren östliche Böschung damit gleichzeitig flacher gelegt und gegen den Abbruch verwitterten Gesteins gesichert wird.

Konzertbüro Otto Sebbesse.
Beethovenhalle / HEUTE 20 Uhr
BEETHOVEN-ABEND
PROFESSOR FREDERIC
LAMOND
Sonaten: e-moll op. 111, cis-moll (Mondschein), C-dur/Waldstein, Eroica-Variet, Andante-tavoli 6 neue Bagatellen.
Karten: 1.00 bis 3.00 RM bei E. Brandts, Nürst, Ruf 595 und an der Abendkasse.

BONNER STADTHEATER
Dienstag 22. Okt. Vorstellung (Keine Platzkarte) Zum letztenmal: „Via Mala“, Drama v. John Knittel. Pr. IV: 6.30 bis 2.30. A. 20.00, E. 25.00.
Sehn Mütterlein deutscher Brüder und Schwestern lehren in die großdeutsche Familie zurück. Sie haben für uns gelitten und geschrien. Teile mit ihnen Dein letztes Stück Brot: Iwende für die NSDAP!

Chicago
Wann? Wo?
Kaufe getragene
Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Hüte, Mäntel, Taschen, Brillen, u. a. Möbel, Frau Dürs, Bonn, Josefstraße 66. Karte genügt.

FILMBÜHNE BEUEL
VORST.-WESSEL-STRASSE 46
Ab heute
Heinz Rühmann
Hans Moser
im Tollsten vom Tollsten
„13 Stühle“
Der größte Lacherfolg der Saison
Knecht 11 Uhr
Das Tagesgespräch aller Großstädte
Abends 8.15 Uhr
Kasseneröffnung ab 7 Uhr
Heute nachm. 2.30 und 4.30 Uhr
2 Märchen-„Frau Holle“

3 TAGE!
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
SYBILLE SCHMITZ
URSULA GRABLEY, SABINE PETERS
IWAN PETROWICH, RUD. PLATTE
Die Kronzeugin
IN DEM KUNSTLERISCH GESTALTETEN KRIMINALFILM DER UFA
Sybille Schmitz in der Titelrolle dieses packenden und mit heißem Leben erfüllten Kriminalfilms wird durch ihre menschlich tief berührende Darstellungskunst zum unvergesslichen Erlebnis!
Aufführungen: 3.30 5.45 8.00
BONNER LICHTSPIELE

Ein ganz großer Erfolg
Täglich vor ausverkauftem Hause der einzigartigste Großfilm:
RAUSCHUK
Ein ungewöhnlicher Ufa-Film von unerhörter Spannung mit
RENE DELTEN, VERA von LANGEN, GUSTAV DIESEL, HERB. HÜBNER, FRANCK, NIELSEN
Vorher die neueste Ufa-Ton-Woche
Jugend über 14 J. zugelassen
Aufführung: 3.30 5.45 8.15
Gangoli

Hardlein wird schöner
durch neue Gardinen und Dekorationen. Unsere große Ausstellung zeigt Ihnen, wie Sie für wenig Geld Licht, Luft und Sonne in Ihr Heim zaubern können. Dürfen wir Sie beraten?
Lippich-Schlüter
BONN, NEUTOR 5

Seife im Malleimer?
Würde wohl jemand auf den Gedanken kommen, gute Seife achlos wegzusperren? Sicherlich nicht! Und dennoch geht jahraus, jahrein viel gute Seife nutzlos verloren, nur weil hartes Brunnen- und Leitungswasser zum Wälchen genommen wird!
Dieses harte Wasser enthält nämlich feinstenfreulenden Kalk. Schon 10 Gramm Kalk machen mehr als ein Viertelpfund Seife unrolkräftig; dadurch wird die Wälchkraft der Lauge erheblich behindert. Man schützt sich dagegen, wenn man zum Weichmachen des Wassers kurze Zeit vor Bereitung der Wälchlauge einige nanooool Henko Bleich-Soda im Wasser verrührt. Dann wäscht und schäumt die Wälchlauge viel besser.

Wer war Hans Kudlich?

Eine Erinnerung an das Jahr 1848

Seit der Aufhebung der Leibeigenschaft durch das Patent Kaiser Josephs II. vom Jahre 1781 war nichts mehr für die Besserung des Zustandes der Bauern in Oesterreich geschehen, obwohl sich deren Lage besonders nach den napoleonischen Kriegen sehr verschlechtert hatte, da zu den noch immer drückenden Lasten gegenüber den Grundherren nun noch erhöhte staatliche Steuern kamen.

Es ist keineswegs ein Zufall, daß gerade der Schlichter Hans Kudlich der Retter wurde, da es ja selber den Sohn eines tobtenden Bauern war und aus eigenem Erleben wußte, was an den unholdbaren Zuständen geändert werden mußte. Wohl war die Lage seiner Heimatgemeinde Lobenstein in Schlesien bei weitem günstiger als die vieler anderer, aber auch die Lobenstein's Bauern mußten 40-50 Tage im Jahre zweispännige Zugrobot auf den Feldern der Gutsbesitzer leisten, während die Häusler zu 40 Tagen und die Inleute zu 13 Tagen Handrobot verpflichtet waren. Dazu kamen noch vielerlei Verpflichtungen wie Holz-, Dünger-, Bau-, Eis-, Heu- und andere Fußren, sie mußten fernes Leute zum Straßenbau, zum Abfischen der Teiche, zur Jagd, zu Botengängen u. a. stellen und hatten auch unter den verschiedensten Namen geldliche Abgaben an die Herrschaft zu entrichten.

Als es im März des Jahres 1848 in Wien zur Revolution kam, wurde dem Kaiser unter anderem auch die Erlaubnis zur Einberufung des konstituierenden Reichstages abgefordert, in welchen Abgeordnete auf Grund des allgemeinen Wahlrechts entsendet werden sollten. Am 22. Juli trat dieser unter der Leitung des Reichsoberwesers Erzherzog Johann zusammen und wählte unter seinen 383 Mitgliedern 94 Bauern, die sich zum erstenmal in der Geschichte des Reiches an der Reichsverammlung beteiligten. Hans Kudlich, dem Präsidenten folgenden geschiedenen Antrag: „Die Reichsverammlung möge beschließen: Von nun an ist das Untertänigkeitsverhältnis samt allen daraus entspringenden Rechten und Pflichten aufgehoben, vorbehaltlich der Bestimmung, ob und wie eine Entschädigung zu leisten ist.“

Am 8. August beschloß endlich die immer wieder hinauszogelohene Volkversammlung, die nun den Reichstag einen ganzen Monat hindurch beschäftigte, weil man sich über die Entschädigung für die durch das neue Gesetz hart betroffenen Gutsbesitzer nicht einigen konnte. Da die Regierung durch den Minister Freiherrn von Bach auf der Entschädigung der Grundbesitzer bestand und diese Forderung als Kabinettsfrage erklärte, einigte man sich schließlich auf ein Kompromiß: Die Aufhebung des Untertänigkeitsverhältnisses, also

der obrigkeitlichen Gewalt der Grundherren und die Abschaffung der Reste der alten Hörigkeit sollten ohne Entschädigung erfolgen. Die Fronen aber wären ein Gegenstand des privaten Eigentumsrechts und dürfen nicht zugunsten bloßer Humanitätstheorien beseitigt werden. So wurde endlich am 7. September Kudlich's Antrag mit dem von Laffer formulierten Zusatzantrag mit 48 Stimmen Mehrheit angenommen und damit die Befreiung des Bodens ausgesprochen, die wichtigste und einzig bleibende Erzeugnisse der 48er Revolution in Oesterreich. Das wichtigste Gesetz bildet ein Kuriosum der österreichischen Geschichte, weil in den einleitenden Worten dem Kaiser das Prädicat „von Gottes Gnaden“ vom Reichstag verweigert wurde, was weder vorher noch nachher jemals der Fall war.

Ein Vierteljahrhundert später hat Hans Kudlich in seinem sehr lehrreichen dreibändigen Werk „Kudliche und Erinnerungen“ zu diesen Fragen eingehend Stellung genommen. Ein freundliches Gesicht hätte im Jahre 1848 den Bauern die Freiheit gegeben und nun hätten die Unterdrückten, die große Mehrheit des Landes, durch ihre Vertreter im Reichstag beschlossen, den Herren 300 Millionen Gulden als Entschädigung zu zahlen. „Heute nach 25 Jahren“, fährt er in überhöhen Befriedigung fort, „muß ich den Stab brechen über die mangelhafte, schwache Strategie, mit der ich damals kämpfte.“

Die Persönlichkeit Kudlich's steht heute in vollem Lichte vor uns. Zweieinhalb Millionen Bauern verdanken Hans Kudlich, dem Bauernbefreier ihre Freiheit und wurden gleichberechtigter Staatsbürger. In unserer Zeit, die die große Bedeutung eines freien Bauerntums voll erkannt hat, besteht genug Veranlassung, dieses großen jüdischen deutschen Volksmenschen zu gedenken.

Neue Bildbücher

Unsere Zeit liebt die lebendige Anschauung. Wie sie in der durch Film und Lichtbildphotographie in alle Kreise unserer Welt getragen worden ist und wie auch in der Verbreitung nicht nur der Kunst, sondern ganz besonders auch in der immer weiter fortschreitenden Weiterbildung unserer Tageszeitungen zum sinnfälligen Ausdruck kommt. Von einem neuen Bildbuch, in denen das Bild vordringt und der Text nur die Erläuterung bildet, sei nun im folgenden die Rede. Da liegen wieder zwei Bände des Reichsbildverlagsverlages der RZWB, Prof. Heinrich Hoffmann in Tübingen (66 Seiten, RM. 3.-) noch einmal die begehrtesten Werten im vergangenen Frühjahr vor Augen und Herzen. So erleben wir abermals in 126 überaus ausdrucksvollen Bildern

Hoffmanns den trübhaften Besuch des Führers in Italien wieder, mit dem die Reihe der weitverbreiteten Erfolge des Führers in diesem Jahre begann. Die Bilder sprechen so lebendig für sich selbst, daß sie nur ganz kurzer Texte bedürfen, um allgemeinverständlich zu sein. Das Geleitwort schrieb der Reichspropagandist Dr. Otto Dietrich Knapp, aber erschöpfend wie immer. Erschließen dies Buch im eigenen Verlage Heinrich Hoffmann zu München, so kam das zweite Buch Hoffmanns „Hinter den Kulissen der Weltgeschichte“ wieder im Weltgeschichte-Verlag heraus (64 Seiten, RM. 2.50). In ihm erleben wir noch einmal die unvergesslichen Triumphe und Siegeszüge des Führers von Königsberg im äußersten Osten des Reiches bis nach Wien, der Hauptstadt der endlos ins Reich wieder heimkehrenden alten deutschen Ostmark. Und wieder bewundern wir, wie lebendig die Bilder nicht nur geschichtliche Augenblicke unvergleichlich festhalten wissen, sondern sie in ihnen unter Volk in allen seinen Stämmen lebendig wird in Freude und Ergötzung, in Begeisterung, Jubel und Stolz, Gefühle, die alle dem einen Mann entgegenströmen, der unsere aller Reiter aus völkischer Not war. So werden aber gerade diese unvergesslichen Bilder der Aktualität hinaus ihren unversterblichen Wert gewinnen als Denkmäler einer ganz großen Zeit, wie sie uns mitzuerleben gottlob vergangen ist.

In der bei allen Amateuren so beliebten Serie der „Deutschen Meisteraufnahmen“ des Verlags H. Brudmann R.G., München, liegen als Beispiel und Anregung vier neue Bände vor: „Erdbeben und Erdstöße“, die bekannte Vortragsreihe, gibt in 22 Aufnahmen treffliche Studien von „Nordsee-Menschen“ und deren Lebensraum. Der Landschaftler Kurt Dieckhoff verleiht dem die mannigfache Schönheit und Macht von „Bürgen im Posener Land“, während Walter Kramel in „Freud und Leid in der Schulfahrt“ unheimlich packende, psychologisch gut erfaßte Studien aus der Schulfahrt vermittelt; hier soll wirklich jedes Bild! Aufschlußreich und amüsant dann Luis Trenkers „Hinter den Kulissen der Filmregie“: eine geschickte Bildreportage, die aber allerdings etwas steif ist und Selbstreflexion mangelhaft ist, so daß sie nicht so sehr fesselt, sondern eher zum Wandern, auch beim Film; auch diese Bände sind man gern sich an. Die im Anhang gegebenen technischen Daten bringen dem Amateur wertvolle Hinweise für seine eigenen Aufnahmen, machen diese Bände aber zu anregenden Lehranweisungen. Im gleichen Verlage, aber in anderer Form, erschienen zwei besonders schöne Landschaftsbild-Bücher, die uns im Quartformat „Das Bergesgaden Land“ und das „Waldenland“ in 40 künstlerisch vollendeten Aufnahmen nahebringen, so eben unsere Sehnsucht weckend, wie der Erinnerung dienend. Albrecht.

aus der Familien- und Sippenangelegenheiten aufzuheben, die nicht unbedingt notwendig sind, die aber wertvolle Erbschaften aufheben und die der Fortschritt werden und so viel leicht Deutung für manche Augen im Leben des Nachwuchses geben, der sonst unverständlich erscheinen würde. Jedem ein Haus- und Sippenbuch von Friedrich Dörmann Verlag.

Der Ehre als Facharbeiter zuzuhören

Eine interessante Arbeitsgerichtsentscheidung

Ein Schlosser, der in einem Walzwerk beschäftigt war, wurde wegen beharrlicher Arbeitsverweigerung fristlos entlassen. Der Entlassene klagte nun am Arbeitsgericht auf Zahlung von 75 RM Kündigungsschädigung. Er gab am Arbeitsgericht zu, daß ihm übertragene Arbeit strikte verweigert zu haben, doch habe es sich um Arbeiten gehandelt, die sonst von einem Facharbeiter ausgeführt wurden. Die Ausführung solcher Arbeiten laufe jedoch seiner Ehre als Facharbeiter zuwider. Er sei gelernter Schlosser und habe 13 Jahre als Facharbeiter in einer Maschinenfabrik einwandfrei gearbeitet. Der Betriebsleiter des Beklagten wandle dagegen ein, der Kläger habe bei seinen Arbeiten stets Fehler gemacht, weshalb man ihm leichtere Arbeit übertragen habe. Dies wiederum bestritt der Kläger.

Das Kölner Arbeitsgericht entschied, es sei eine bewusste Kränkung des Klägers, der 13 Jahre Facharbeiter in einem ähnlichen Betriebe war, ihn mit Lehrlingsarbeiten zu beauftragen. Dies könne man einem gelernten Facharbeiter nicht zumuten. Anders sei es, wenn ein Facharbeiter mit solchen Arbeiten einmal beschäftigt werde, weil sein Arbeitsjunge zur Stelle sei. Aber um die Frage zu entscheiden, ob der Kläger fehlerhafte Arbeit geleistet habe und ob die zuletzt aufgetragenen Arbeiten solche für ungelernete Jungen gemeint seien, müßten die Angaben des Klägers bestätigt werden. Würden diese jedoch die Angaben des Klägers bestätigen, so habe für diesen ein Grund vorgelegen, die ihm übertragenen Arbeiten zu verweigern und Kündigungsschädigung zu verlangen. Auf Grund dieser Behauptung kam es zu einem Vergleich, wonach dem Kläger der geforderte Betrag bezahlt wurde.

Schuldschiff „Duisburg“

Auf dem Schuldschiff im Kaiserhafen zu Duisburg-Ruhrort, das die im Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen e. V. zusammengeschlossenen deutschen Reedereien unterhalten, wird mit dem 25. November ein neuer Schiffsjungenturnus begonnen. Bekanntlich werden auf dem Schuldschiff jeweils ungefähr 30 Jugendliche im Alter von 14-16 Jahren in Kursen von dreimonatiger Dauer, die auf die vorgegebene Schiffsjungenschaft voll angerechnet werden, vollkommen frei und ohne Entgelt unter sachmännlicher Leitung eines erfahrenen Schiffsführers praktisch und theoretisch für den Schiffsberuf vorbereitet.

Efasit-Fuß-Pflege

Efasit-Fußbad (A Bäder) M - 90 • Efasit-Fußpuder M - 75 • Efasit-Fußcreme M - 55 • Efasit-Hühneraugentinktur M - 75

Warum quälen Sie sich mit müden, wunden, geschwollenen, brennenden und schmerzenden Füßen? Befreien Sie sich davon durch Efasit! Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an, Efasit-Fußcreme heilt wundne Füße, Efasit-Fußpuder beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, Efasit-Tinktur befreit rasch und schmerzlos von Hühneraugen usw. Machen Sie noch heute einen Versuch mit Efasit, Ihre Füße werden es Ihnen danken. Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. sonstigen Fachgeschäften. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos u. unverbindlich von Efasit-Vertrieb - Toggenburg - München 27/3 51c

Arbeitsangebote

Chauffeur

für sofort gesucht. Seidener muß guter Wagenpfeifer sein. Raberes in der Geschäftsstelle des General-Anzeigers.

Damen

die mit gutem Verkaufswert schnell Geld verdienen wollen, melden sich am Dienstag, 22. Nov., zwischen 14 und 16 Uhr im

Callina, Martinstraße 10.

Vertäuflerin

(evtl. Aushilfe) sowie Lehrmädchen

aus guter Familie heißt ein Konditor in Bonn, Wenzelgasse 16.

Gebildete Wirtschaftlerin

gesucht, bis 40 J., zur vollständigen Entlastung der Haushaltung. Beruf im Haushalt, evtl. u. feine Küche. Vorkenntnisse erw. Gut bezahlte familiäre Stellung (Villa). Mädchen vord. Frau u. Dinstage, Rhein-Kintheim, Mar-Bruchstraße 3.

Guten Verdienst

bietet Damen und Herren auf ohne Kapital.

Kaffee-Vertretung zum Besuch von Selbstverbraucher

Kaffee-Warnken, Bornen 808.

Kraftfahrer

der keine Reparaturen selbstständig ausführen kann, in Dauerstellung gesucht.

Ausf. Angebote mit Bewerbungsabschr. evtl. u. N. O. 5324 an den General-Anzeiger. (2a)

Austräger

für halbe Tage in der Woche gesucht. Wenzelgasse 17, 1. Etage. (2a)

Kontistorgehilfen

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Junger Bäckergehilfe

für Bräuderei zu sofort. Eintritt gesucht. Hermann Weiler, Mühl- u. Baderstr. 22, Bonn, Tel. 454. (2a)

Tagespfleger

zu älteren Kranken Herrn gesucht. Frau, Rheinstraße 81. (2a)

Junge Dame

18 Jahre, sucht Anstellung als Büroangestellte u. Schreibmaschinenistin. Ang. u. Z. O. 1049 an den General-Anzeiger. (2b)

Mädchen sucht Stellung

Seugnisse vorhanden. Ina Klein, Seeburg, Volk-Raben (Hofel). (2b)

Besseres Fräulein sucht Stellung

zum 1. 12. in H. Haushalt. Im eigenen Haushalt sowie Nebenberuf. Ang. u. Z. O. 1049 an den General-Anzeiger. (2b)

Junger Bäckergehilfe sucht Stellung

Angabe mit Lohnangebotsunter. R. 217 an den Gen.-Anz. (2b)

Kleinwohnung

2 Zimmer, Küche, Bad, einstell. Htg. zu RM 45 mögl. sofort an Herr Oberpar zu vermieten. Angab. u. R. 155 an den Gen.-Anz. (2b)

Abgeschl. 1. Etage

3 Zimmer, Küche, Manufaktur zu vermieten. Nordstraße 108. (2b)

Abgeschl. Part.-Wohnung

6 J., Küche, Bad, Kamin, Veranda, Gart. 2 Bäder, zu 90 RM. zu verm. 12. 11. 38. 1. Etage bis 7 Uhr. Bonn-West, Riemens-August-Str. 100. (2b)

Abgeschl. 3. Etage

3 Zimmer, 3 Zimmer, Küche, zu 12 J. zu vermieten. Bonn, Wenzelgasse 17, 3. Etage. (2b)

Ladenlokal

zu vermieten, eignet sich auch als Ausstellungsraum, liegt an verkehrsreicher Straße im Oberdorf. G. H. ein Octopus, Godesberg, W.-Str. 68. (2b)

Mietgesuche

Suche zum 1. April oder 1. Mai erste Etage

6 1/2 bis 7 Zimmer, gr. Räume, mit all. Komfort, Wintergarten u. Zubehör in bester ruh. Wohnlage. Angabote mit Preisangebotsunter. R. 28 an den Gen.-Anz. (2a)

Verständiges Fräulein

sucht Stellung zum 1. 12. in H. Haushalt. Im eigenen Haushalt sowie Nebenberuf. Angabote unter R. 277 an den General-Anzeiger. (2a)

Verständiges Fräulein

sucht Stellung zum 1. 12. in H. Haushalt. Im eigenen Haushalt sowie Nebenberuf. Angabote unter R. 277 an den General-Anzeiger. (2a)

Verständiges Fräulein

sucht Stellung zum 1. 12. in H. Haushalt. Im eigenen Haushalt sowie Nebenberuf. Angabote unter R. 277 an den General-Anzeiger. (2a)

Verständiges Fräulein

sucht Stellung zum 1. 12. in H. Haushalt. Im eigenen Haushalt sowie Nebenberuf. Angabote unter R. 277 an den General-Anzeiger. (2a)

Verständiges Fräulein

sucht Stellung zum 1. 12. in H. Haushalt. Im eigenen Haushalt sowie Nebenberuf. Angabote unter R. 277 an den General-Anzeiger. (2a)

Verständiges Fräulein

sucht Stellung zum 1. 12. in H. Haushalt. Im eigenen Haushalt sowie Nebenberuf. Angabote unter R. 277 an den General-Anzeiger. (2a)

Verständiges Fräulein

sucht Stellung zum 1. 12. in H. Haushalt. Im eigenen Haushalt sowie Nebenberuf. Angabote unter R. 277 an den General-Anzeiger. (2a)

Verständiges Fräulein

sucht Stellung zum 1. 12. in H. Haushalt. Im eigenen Haushalt sowie Nebenberuf. Angabote unter R. 277 an den General-Anzeiger. (2a)

Verständiges Fräulein

sucht Stellung zum 1. 12. in H. Haushalt. Im eigenen Haushalt sowie Nebenberuf. Angabote unter R. 277 an den General-Anzeiger. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Wohnung

Suche für Donnerstag u. Freitag nachm. für ca. 3-4 Stunden tücht. Kontistorgehilfen.

Angab. u. R. 25 Gen.-Anz. (2a)

Anzeigenpreis:
 Großanzeige (40 mm) . . . mm 0,18.
 Zeitungsanzeigen (75 mm) . . . mm 1,--.
 Einmalige Anzeigen bis zu 100 mm Höhe . . . mm 0,15.
 Anzeigen für die Schiffahrt, für Häfen, Gattische, Fremdenverkehrs- und Geschäftshäuser . . . mm 0,15.
 Vereins-Anzeigen (nicht für die Wirtschaftswerbung) . . . mm 0,10.
 Amtliche Anzeigen . . . mm 0,15.
 Familien-Anzeigen . . . mm 0,10.
 Stellenangebote . . . mm 0,05.
 Wohnungsanzeigen, einseitig in der Grundchrift nur in einseitiger Breite von 45 mm von Privatpersonen aufgegeben, bis 50 mm Höhe . . . jedes Wort 0,05.
 Riffen- und Auskünfte-Gebühr (Wort je besonders) 0,30.
 Nachträge (Wort je besonders) 0,30.
 Gattig ist die Anzeigenpreisliste 5. Erfüllungsort Bonn-Rhein.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Druck und Verlag Bonner Nachrichten Hermann Reuter, R.-O., Bonn-Rhein, Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bahnhofstraße 12. Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 7-19 Uhr. Sammelruf Nr. 3851-53. Ferngespräche 3853. Postfachkonto Köln 13672. Bankverbindung: Reichsbank-Girokonto Bonn, Deutsche Bank, Bonn.

Bezugspreis:
 General-Anzeiger monatlich 2,--
 Illustrierte Beilage monatlich 0,30.
 In den Preis eingeschlossen Postgebühren z. Verlagsstellen. Einzelverkauf 10 Pf.

Wohnanzeigen:
 General-Anzeiger nur mit der illustrierten Beilage monatlich 2,30.
 Einschließlich Postgebühren z. Verlagsstellen.

Wohnanzeigen:
 In der Beilage und Anzeigen:
 Krefeld . . . Wartstraße 62
 Godesberg . . . Bahnhofstraße 30
 Siegburg . . . Bahnhofstraße 13
 Bonn . . . Adolf-Dillier-Str. 6
 Oberkassel . . . Hauptstraße 144
 Oberkassel . . . Dellerbacher Str. 51
 Siegburg . . . Hauptstraße 87
 Bonn . . . Hauptstraße 49
 Siegburg . . . Hauptstraße 13
 Siegburg . . . Adolf-Dillier-Str. 29
 Siegburg . . . Dillener Straße 77
 Bonn . . . Bahnhofstraße 11
 Siegburg . . . Adolf-Dillier-Str. 32



Oden: Am Samstagmorgen traf der neue Botschafter Frankreichs in Berlin, Goulondre, am Bahnhof Friedrichstraße ein. -- Botschafter Goulondre (rechts) wurde von dem Chef des Protokolls, Baron Doering (links) empfangen.

Unten: Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing den südafrikanischen Minister Pirow in seiner Privatwohnung. Minister Pirow (im dunklen Anzug) im Gespräch mit Generaloberst Rich und Hauptmannführer Fetsch, dem Leiter des persönlichen Stabes des Reichsministers des Auswärtigen; links Reichswirtschaftsminister Junt, Reichsanwalter von Ribbentrop und Generalkonsul J. P. Kälower.



Unten: Der ehemalige französische Botschafter in Berlin, jetzige Botschafter in Rom, überreichte im Quirinal mit dem üblichen Zeremoniell sein Beglaubigungsschreiben, das auf den König von Italien und Kaiser von Neapel lautete. Bild zeigt den Botschafter und die Mitglieder der französischen Botschaft in den Galerien beim Verlassen des Quirinals.



Rechts: Am 17. November sprachen in der französischen Botschaft der französische Staatspräsident Lebrun, Premierminister Daladier, und Finanzminister Paul Reynaud, um anlässlich des Jahresanfangs der National-Vereinigung französischer Heimatsleute nochmals auf den Dreijahresplan Daladiers einzugehen. Bild zeigt von links nach rechts bei dem Bankett Premierminister Daladier, Maurice Tarraut (Bruder des Ministers), Präsident Lebrun René Dalché, Camille Chautemps, Pierre Dupuy, und bei der Ansprache Paul Reynaud.

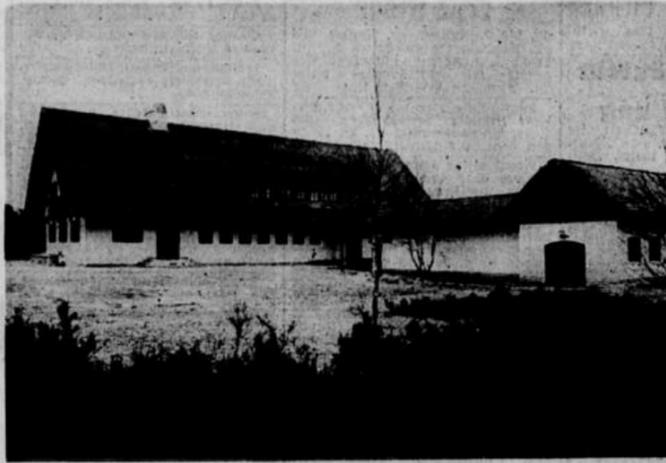


Oden: Der neue französische Botschafter im Quirinal mit dem Stab der französischen Botschaft in Rom.



Oden: In Boston, U.S.A., sah sich der deutsche Konsul Boömer nach dem Empfang verschiedener Trübungen veranlaßt, das Konsulatsgebäude unter polizeilichen Schutz stellen zu lassen. Dem deutschen Konsul waren Drohbriefe zugegangen, in welchen Bombenattentate auf das Konsulat zu einer bestimmten Zeit angedroht waren.

Unten: Gauleiter Staatsrat Florian eröffnete eine neue große Jugendberge im Grenzfrees Wünnen-Gladbach. Die neue Jugendberge ist mit 170 Betten und 40 Massentagern ausgestattet, so daß sie vielen deutschen Jungen und Mädchen zu einer Erziehungsstätte werden kann. Die architektonische Ausführung besorgte Professor Becker in enger Verbindung mit der bodenständigen Bauweise des Garder Waldes.



Links: Am 19. November trafen sich in dem Stobburn-Stadion in London die Mannschaften von Arisinal und Velleter (Bild) zu ihrem ersten Spiel. -- Ein Kopfstoß durch jüdischen Torer (Arissinal), links, u. Zbarman (Velleter), rechts.

Unten: Die 5. Reichssagung des Reiches Schrifttumspflege. Ein Uebersichtsbild aus der Arbeit über während der Arbeitssagung des Reiches Schrifttumspflege.

Rechts: Bild zeigt den britischen Premierminister Neville Chamberlain und Mrs. Chamberlain bei der Taufe ihrer kleinen Enkelin auf den Namen Anne Mary. In der Mitte die Tochter des Premierministers und ihr Mann Stephen Lloyd. Das Baby wurde in dem Krankenhaus geboren, in welchem Chamberlain mit dem Führer, Mussolini und Daladier den Frieden sicherten.

